

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Regional

3/2012

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

Dynamik am Arbeitsmarkt

Stellenumschlag und Personalfluktuation in Thüringen

Michaela Fuchs
Birgit Fritzsche
Antje Weyh

ISSN 1861-1435

IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen
in der Regionaldirektion

Sachsen-Anhalt-
Thüringen

Dynamik am Arbeitsmarkt

Stellenumschlag und Personalfluktuatation in Thüringen

Michaela Fuchs (IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen)

Birgit Fritzsche (IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen)

Antje Weyh (IAB Sachsen)

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	9
1 Einleitung	11
2 Methode und Daten	12
2.1 Methode	12
2.2 Daten	14
3 Arbeitsmarktdynamik im regionalen Vergleich	15
3.1 Gesamt-, West- und Ostdeutschland	15
3.2 Thüringen im Vergleich der Bundesländer	17
4 Zentrale Determinanten der Arbeitsmarktdynamik im regionalen Vergleich	21
4.1 Betriebsalter	21
4.2 Betriebsgrößenklassen	24
4.3 Sektoren	27
5 Stellenumschlag und Personalfluktuatoin in Thüringen	31
5.1 Arbeitsmarktdynamik nach Branchen	31
5.2 Arbeitsmarktdynamik nach Kreisen	35
5.3 Alters-, Betriebsgrößen- und Branchenstruktur in den thüringischen Kreisen	39
6 Fazit	44
Literatur	46
Anhang	49

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Die Komponenten des Stellenumschlags	13
Abbildung 2:	Stellengewinne, -verluste und Nettostellenentwicklung sowie die Veränderung des realen Bruttoinlandsprodukts in Thüringen, 2001 bis 2009	18
Abbildung 3:	Stellenumschlag und Nettostellenentwicklung nach Bundesländern, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)	19
Abbildung 4:	Beschäftigungsanteile und Arbeitsmarktdynamik nach dem Betriebsalter im regionalen Vergleich (Angaben in Prozent)	22
Abbildung 5:	Zusammenhang zwischen Nettostellenentwicklung und Stellenumschlag nach Betriebsgrößenklassen im regionalen Vergleich, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)	26
Abbildung 6:	Arbeitsmarktdynamik in Thüringen nach Branchen mit mindestens 2.000 Beschäftigten, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)	32
Abbildung 7:	Stellenumschlag und Personalfuktuation in Thüringen nach Branchen mit mindestens 2.000 Beschäftigten, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)	33
Abbildung 8:	Dynamik und Wachstum in den thüringischen Kreisen, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)	36

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Die Komponenten des Stellenumschlags in Gesamt-, West- und Ostdeutschland, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)	16
Tabelle 2:	Personalzu- und -abgänge und Personalfuktuation in Gesamt-, West- und Ostdeutschland, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)	17
Tabelle 4:	Anteile der Beschäftigten (in VZAE) nach Betriebsgrößenklassen im regionalen Vergleich (Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009)*	24
Tabelle 5:	Personalfuktuation nach Betriebsgrößenklassen im regionalen Vergleich, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)	27
Tabelle 6:	Sektorale Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarktdynamik im regionalen Vergleich, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)	29
Tabelle 7:	Zusammenhang zwischen Stellenumschlag, Personalfuktuation und Lebensdauer in den thüringischen Kreisen, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009	38

Kartenverzeichnis

Karte 1:	Komponenten der Arbeitsplatzdynamik in den thüringischen Kreisen, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)	37
Karte 2:	Anteil der Beschäftigten in Betrieben, die jünger als fünf Jahre sind, in den thüringischen Kreisen, 2009 (Angaben in Prozent)	40
Karte 3:	Durchschnittliche Betriebsgröße in den thüringischen Kreisen, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Anzahl der Beschäftigten pro Betrieb)	41
Karte 4:	Beschäftigungsanteile ausgewählter Wirtschaftsbereiche in den thüringischen Kreisen, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)	43

Anhangsverzeichnis

Tabelle A 1:	Komponenten des Stellenumschlags in Westdeutschland, 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)	49
Tabelle A 2:	Komponenten des Stellenumschlags in Ostdeutschland, 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)	49
Tabelle A 3:	Indikatoren der Arbeitsmarktdynamik in den Bundesländern, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)	50
Tabelle A 4:	Indikatoren der Arbeitsmarktdynamik und Beschäftigungsanteile nach Betriebsgrößenklassen, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)	51
Tabelle A 5:	Indikatoren der Arbeitsmarktdynamik nach Wirtschaftsbereichen in Thüringen, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)	52
Tabelle A 6:	Indikatoren der Arbeitsmarktdynamik in den TOP 10-Branchen in den thüringischen Kreisen, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009	53

Zusammenfassung

- In Thüringen sank die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (gemessen in Vollzeitäquivalenten) zwischen 2001 und 2009 um durchschnittlich 1,6 Prozent oder 11.200 Personen pro Jahr. Dahinter verbergen sich umfangreiche Bruttoströme auf der Ebene der Betriebe. Sie generierten jährlich etwa 72.100 neue Stellen, bauten gleichzeitig aber auch ca. 83.300 Stellen ab. Der Stellenumschlag als die Summe von Stellengewinnen und -verlusten betrug damit im Schnitt 155.400 Stellen. Bezogen auf den durchschnittlichen Bestand an Beschäftigten wurden demnach 22,7 Prozent der Stellen „umgeschlagen“.
- Die Stellen innerhalb der Betriebe können wiederum von wechselnden Personen besetzt werden. Die Summe der Zu- und Abgänge an Beschäftigten auf der Betriebs-ebene ergibt die Personalfluktuatation. Sie erreichte in Thüringen zwischen 2001 und 2009 ein Ausmaß von jährlich ca. 577 Tsd. Beschäftigten (in Vollzeitäquivalenten). Bezogen auf den durchschnittlichen Bestand an Beschäftigten wurden demzufolge 84,3 Prozent des Personals innerhalb eines Jahres in den Betrieben „umgeschichtet“.
- Statistisch gesehen, behält in Thüringen damit eine Person ihr Beschäftigungsverhältnis im Schnitt etwa 2,4 Jahre, wohingegen eine Stelle an sich etwa 8,8 Jahre existiert.
- Die großen Bruttobewegungen auf dem Arbeitsmarkt sind in vielen Ländern in ähnlicher Weise zu beobachten. In Thüringen – wie auch generell in Ostdeutschland – liegen aber sowohl der Stellenumschlag als auch die Personalfluktuatation aufgrund der anhaltenden wirtschaftlichen Umstrukturierungsprozesse über den westdeutschen Vergleichswerten. Dabei generieren die ostdeutschen Betriebe zwar vergleichsweise mehr Stellen. Die Stellenverluste sind aber ungleich größer, was zu einer negativen Nettostellenentwicklung führt.
- Generell gibt es einige zentrale Determinanten, die das Ausmaß der Dynamik auf dem Arbeitsmarkt bestimmen. Darunter fallen unter anderem das Alter und die Größe der Betriebe sowie die Branchenstruktur. Strukturelle Unterschiede in diesen drei Determinanten erklären sowohl die wesentlich höheren Bruttoströme als auch die schlechtere Nettostellenentwicklung auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt.
- Das Ausmaß der Arbeitsmarktdynamik wird mit zunehmendem Betriebsalter geringer. Dieser Zusammenhang ist in West und Ost im gleichen Ausmaß gegeben. Aber schon aufgrund der jüngeren Betriebsstruktur, die auf das Fehlen älterer Betriebe aus der Vorwendezeit zurückzuführen ist, sind die Bruttobewegungen auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt höher.
- Ebenso sinkt die Arbeitsmarktdynamik mit zunehmender Betriebsgröße. Die kleinsten Betriebe haben die schlechteste Nettostellenentwicklung und gleichzeitig die höchste Arbeitsmarktdynamik. Kleinbetriebe besitzen in Ostdeutschland jedoch ein größeres Beschäftigungsgewicht, während Großbetriebe weitgehend fehlen. Diese Kleinteiligkeit der Betriebslandschaft ist in Thüringen besonders stark ausgeprägt.

Insgesamt trägt die große Bedeutung der kleineren Betriebe in Ostdeutschland ebenfalls zur höheren Arbeitsmarktdynamik bei.

- Schließlich weisen auch die verschiedenen Wirtschaftsbereiche Unterschiede in der Höhe der Bruttoströme auf. Diese hängen wiederum mit den branchenspezifischen betrieblichen Alters- und Größenstrukturen zusammen. So übertrifft die Arbeitsmarktdynamik im Dienstleistungsbereich wesentlich diejenige im Verarbeitenden Gewerbe. Im Baugewerbe und in der Landwirtschaft, wo zusätzlich saisonale Effekte eine große Rolle spielen, ist sie am höchsten. In Ostdeutschland besitzen jedoch gerade diese beiden Wirtschaftsbereiche eine relativ starke Bedeutung, und das Verarbeitende Gewerbe ist im Vergleich zu den alten Bundesländern unterrepräsentiert. Damit stellt die Wirtschaftsstruktur einen dritten zentralen Bestimmungsfaktor für das Ausmaß der Arbeitsmarktdynamik dar. Thüringen unterscheidet sich insofern vom ostdeutschen Durchschnitt, als dass der Beschäftigungsanteil des Verarbeitenden Gewerbes höher liegt, was auch die niedrigere Arbeitsmarktdynamik zum Teil erklären dürfte.
- Das Zusammenspiel von Betriebsalter, Betriebsgröße und Branchenstruktur prägt maßgeblich auch das Ausmaß und die Entwicklung der Arbeitsmarktdynamik in den thüringischen Kreisen.

Keywords:

Personalfluktuaton, Stellengewinne, Stellenumschlag, Stellenverluste, Thüringen

Wir bedanken uns bei Mirko Wesling für hilfreiche Anmerkungen und Kommentare.

1 Einleitung

Im Zeitraum von 2001 bis 2009 sank die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Thüringen, gemessen in Vollzeitäquivalenten (VZAE)¹, um durchschnittlich 1,6 Prozent pro Jahr, was etwa 11.200 Personen entspricht. Hinter dieser relativ geringen Nettoveränderung der Beschäftigung verbergen sich ausgeprägte Bruttoströme auf der betrieblichen Ebene, die aus dem permanenten Anpassungsprozess der Betriebe an ihr wirtschaftliches Umfeld resultieren. Durch Betriebsgründungen werden neue Arbeitsplätze geschaffen, während unprofitable Betriebe schließen und so zum Verlust von Stellen beitragen. Bestehende Betriebe wiederum passen ihre Arbeitsnachfrage an Veränderungen in ihrem Wettbewerbsumfeld, das Wachsen und Schrumpfen von Märkten und den technischen Fortschritt an. Im Zuge des damit einhergehenden Strukturwandels verschwinden unrentable Stellen und werden durch neue, rentablere Arbeitsplätze ersetzt. So schufen in Thüringen zwischen 2001 und 2009 die neu in den Markt eingetretenen Betriebe zusammen mit den schon bestehenden wachsenden Betrieben jährlich etwa 72.100 Stellen. Gleichzeitig bauten die schrumpfenden und die aus dem Markt ausgetretenen Betriebe in der Summe 83.300 Stellen ab. Der Stellenumschlag als die Summe von Stellengewinnen und -verlusten betrug demnach im Schnitt 155.400 Stellen.

Die Personalfluktuaton, die die Veränderung des Personals auf den entsprechenden Arbeitsplätzen angibt, ist nochmals deutlich höher. Thüringenweit liegt dieser Wert jährlich bei rund 577.000 VZAE. Das bedeutet, dass eine vollzeitbeschäftigte Person ihr Beschäftigungsverhältnis im Schnitt etwa 2,4 Jahre behält, wohingegen ein Arbeitsplatz an sich etwa 8,8 Jahre existiert.

Mit den Konzepten des Stellenumschlags und der Personalfluktuaton lässt sich die Arbeitsnachfrageseite, also die betrieblichen Entscheidungen, Arbeitnehmer einzustellen oder zu entlassen, ausführlich analysieren. Diese beiden Konzepte sowie die Datengrundlage für die nachfolgende Analyse für Thüringen werden in Kapitel 2 vorgestellt. In Kapitel 3 vergleichen wir die thüringische Arbeitsmarktdynamik mit dem gesamtdeutschen Bild und demjenigen anderer Bundesländer. Kapitel 4 erläutert drei wichtige Bestimmungsfaktoren für den Umfang von Stellenumschlag und Personalfluktuaton, nämlich das Betriebsalter, die Betriebsgrößen- und die Branchenstruktur. Detaillierte Ergebnisse zur Dynamik innerhalb Thüringens folgen im fünften Kapitel. Ein Fazit schließt die Betrachtung der regionalen Arbeitsplatzdynamik und Personalfluktuaton im Freistaat.

¹ In die Bildung der Vollzeitäquivalente gehen Teilzeitstellen mit dem Faktor 0,5 und geringfügige Beschäftigungsverhältnisse mit dem Faktor 0,2 ein. In Thüringen waren im Zeitraum von 2001 bis 2009 jährlich ca. 678.600 Personen (in Vollzeitäquivalenten) beschäftigt.

2 Methode und Daten

2.1 Methode

Das Konzept des Stellenumschlags, im Englischen „Job-Turnover“ genannt, wurde von der OECD im Employment Outlook 1987 erstmals detailliert beschrieben (vgl. OECD 1987: 97–124) und hat seitdem häufig Verwendung gefunden.² Der Stellenumschlag erfasst den Umschlagprozess von Arbeitsplätzen in einem bestimmten Zeitraum und dient als Maß für ihre Reallokation zwischen Betrieben.

Der Stellenumschlag wird aus mehreren Komponenten berechnet, die die Gewinne und Verluste von Arbeitsplätzen auf der Betriebsebene beschreiben und in Abbildung 1 dargestellt sind. Die Stellengewinne zwischen den Zeitpunkten $t-1$ und t ergeben sich aus dem Beschäftigungszuwachs addiert über alle Betriebe, die zwischen $t-1$ und t entweder neu den Markt betreten oder expandieren. Analog dazu ergeben sich die Stellenverluste aus dem Verlust an Arbeitsplätzen addiert über alle Betriebe, die entweder schrumpfen oder aus dem Markt ausscheiden. Daneben existieren Betriebe, bei denen zwischen den beiden Beobachtungszeitpunkten keine Beschäftigungsveränderung zu erkennen ist. Nach unserer Betrachtungsweise tragen diese weder zur Entstehung noch zur Vernichtung von Arbeitsplätzen bei. Die Nettostellenentwicklung zwischen $t-1$ und t ist die Differenz aus den Gewinnen und Verlusten von Arbeitsplätzen. Der Stellenumschlag bzw. die Arbeitsplatzreallokation ist definiert als die Summe aller Arbeitsplatzgewinne und -verluste in den Betrieben zwischen $t-1$ und t .³

Um die Vergleichbarkeit z. B. von Regionen oder von Branchen unterschiedlicher Größe zu gewährleisten, werden die Stromgrößen als Raten ausgedrückt. Dazu wird die absolute Veränderung der Zahl der Beschäftigten zwischen den Zeitpunkten $t-1$ und t in den einzelnen Komponenten durch die durchschnittliche Beschäftigung in $t-1$ und t dividiert. Die so ermittelten Raten bezeichnen somit jeweils die prozentuale Veränderung in der Gesamtstellenzahl (in VZAE), die auf neu gegründete, expandierende, schrumpfende oder geschlossene Betriebe zurückzuführen ist. Die Stellenverlustrate durch Schließungen zeigt beispielsweise an, um wie viel Prozent die Zahl der Stellen im betrachteten Zeitraum aufgrund von geschlossenen Betrieben sinkt.

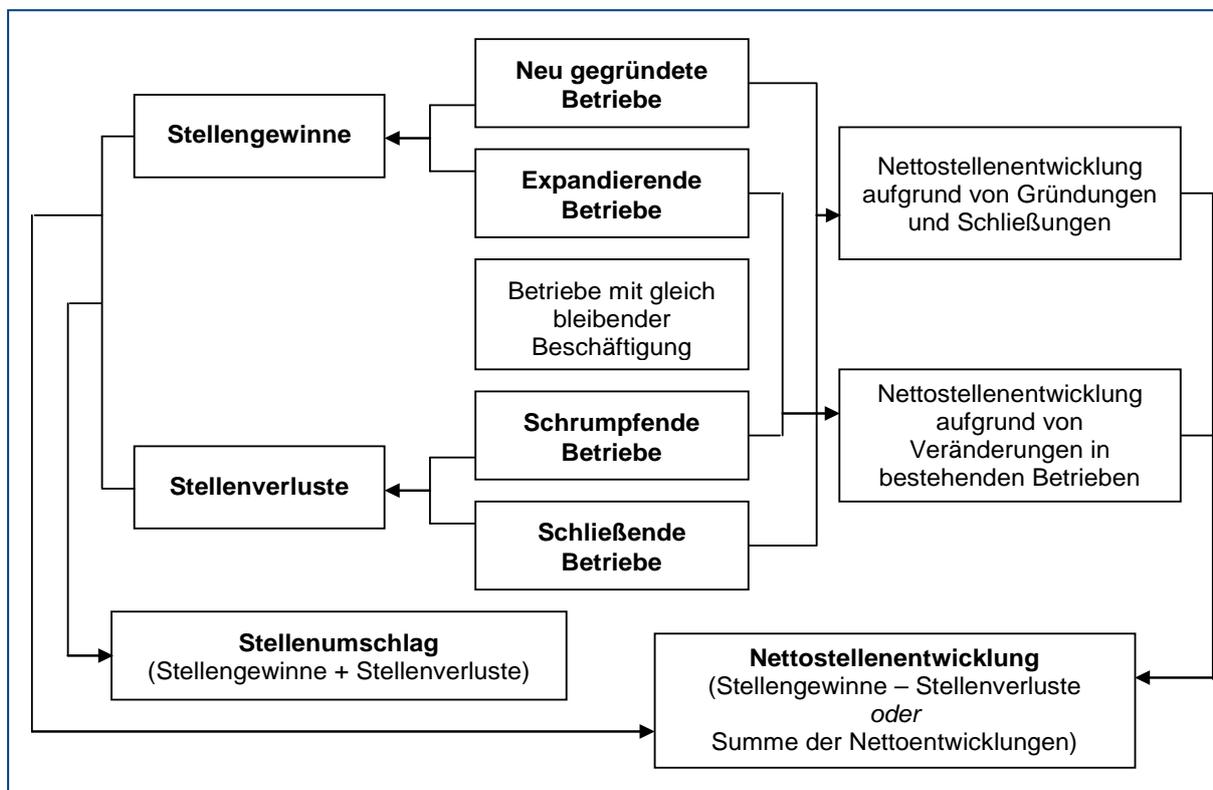
Mit dem Konzept des Stellenumschlags wird nur derjenige Teil der Arbeitsplatzmobilität betrachtet, der sich auf die Anzahl der besetzten Stellen bezieht. Es wird also die Arbeitsplatzdynamik zwischen verschiedenen Betrieben erfasst. Das Konzept der Personalfluktuations, im Englischen „Labour-Turnover“ genannt, lässt hingegen anhand der Betrachtung von Beginn und Ende von Beschäftigungsverhältnissen Rückschlüsse auf die Fluktuation auf der Personalebene auch innerhalb der Betriebe zu (vgl. Davis/Haltiwanger/Schuh 1996: 129 und OECD 2009). Die Personalfluktuations erfasst also im Gegensatz zum Stellenumschlag die Fluktuation, die entsteht, wenn innerhalb des Betrachtungszeitraums mehrere Personen

² Das Konzept wird in OECD (1994) erweitert und im Employment Outlook 2009 erneut aufgenommen (vgl. OECD 2009: 117–163). Auch der Sachverständigenrat (1994, 1998) greift bei der Analyse des deutschen Arbeitsmarktes auf das Konzept des Job-Turnover zurück. Erste detaillierte Darstellungen für Deutschland stammen von Cramer/Koller (1988) und von Boeri/Cramer (1991).

³ Für eine formale Darstellung des Konzeptes sei auf Davis/Haltiwanger (1999: 2719–2720) bzw. Davis/Haltiwanger/Schuh (1996: 188–191) verwiesen.

nacheinander die gleiche Stelle besetzen. Rechnerisch bildet der Stellenumschlag die Untergrenze der Personalfluktuaton.

Abbildung 1: Die Komponenten des Stellenumschlags



Quelle: Fuchs/Weyh 2007: 26.

Die Personalfluktuaton stellt neben dem Stellenumschlag die zweite Komponente der Arbeitsmarktdynamik⁴ dar, die in dem vorliegenden Bericht analysiert wird. Für die Berechnung der Personalfluktuaton werden sämtliche Zu- und Abgänge an Beschäftigten, die in einem Betrieb zwischen t-1 und t stattfinden, aufsummiert. Um auch hier unterschiedliche Größen von Branchen oder Regionen zu berücksichtigen, werden wie beim Stellenumschlag Raten ausgewiesen. Hierfür werden die Absolutwerte ebenfalls in Relation zur durchschnittlichen Beschäftigung in t-1 und t gesetzt. Die resultierende Rate der Personalfluktuaton gibt an, in welchem Ausmaß Personal „umgeschichtet“ wird.

Ausgehend von den Raten des Stellenumschlags und der Personalfluktuaton kann dann berechnet werden, wie lange – statistisch gesehen – eine Stelle bzw. ein Beschäftigungsverhältnis Bestand hat. Die entsprechende Dauer wird dabei anhand des Kehrwerts des halben Stellenumschlags bzw. der halben Personalfluktuaton ermittelt (vgl. Bauer/Schmucker/Vorell 2008).

⁴ Der Begriff der Arbeitsmarktdynamik bezieht sich hier ausschließlich auf die Arbeitsnachfrageseite des Arbeitsmarktes, die anhand von Stellenumschlag und Personalfluktuaton abgebildet wird.

2.2 Daten

Die Datenbasis für die Analyse der regionalen Arbeitsplatzdynamik und Personalfuktuation in Thüringen bildet die Beschäftigungshistorik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Diese beinhaltet Informationen zu allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und seit 1999 auch zu allen geringfügig Beschäftigten in Deutschland. Zu jedem Beschäftigten in dieser Datenbasis existiert eine Betriebsnummer, die dann vergeben wird, wenn der Betrieb seinen ersten sozialversicherungspflichtig beschäftigten Mitarbeiter meldet. Diese Erstmeldung wird in der BeH häufig gleichgesetzt mit der Gründung des Betriebes. Analog wird ein Betrieb als Schließung gezählt, wenn er seinen letzten sozialversicherungspflichtig beschäftigten Mitarbeiter entlässt.⁵

Prinzipiell sind die Daten der BeH ab 1975 verfügbar. Die Beschäftigteninformationen werden hierbei jeweils zum Stichtag 30.06. eines Jahres beobachtet. Diejenigen Bewegungen, die zwischen den Stichtagen einzelner Jahre stattfinden, können folglich nicht abgebildet werden. Die Betrachtung Gesamtdeutschlands, Veränderungen in der Klassifikation der Wirtschaftszweige, die Berücksichtigung der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse sowie Meldelücken im Jahr 2000 in einigen Regionen Deutschlands schränken den für die folgenden Analysen nutzbaren Betrachtungszeitraum auf die Jahre 2001 bis 2009 ein.

Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wird in Vollzeitäquivalenten (VZAE) gemessen, wobei ein Teilzeitbeschäftigter mit dem Faktor 0,5 und ein geringfügig Beschäftigter mit dem Faktor 0,2 gezählt wird. Im Jahr 2009 umfasste die BeH etwa 25,1 Mio. Vollzeitäquivalente.⁶

Grundsätzlich werden in der BeH ca. 80 Prozent aller Erwerbstätigen erfasst (vgl. z. B. Lehmer/Möller 2008). Die restlichen 20 Prozent, die in dieser Analyse nicht berücksichtigt werden, stehen zum Großteil in einem Beamtenverhältnis oder sind selbstständig. Es wird hier also nur eine Teilmenge der Erwerbstätigen berücksichtigt, aber aufgrund der herausragenden Bedeutung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung für die deutschen Sozialversicherungssysteme und Sozialpolitik eine besonders wichtige.

Die kleinste verwendete regionale Dimension bilden die Kreise nach dem Gebietsstand vom 01.01.2010. Die kleinste verwendete Dimension der Wirtschaftszweige sind die Dreisteller (Wirtschaftsgruppe) der Systematik WZ1993. Die Daten für 2003 bis 2009 wurden, basierend

⁵ Hethey/Schmieder (2010) versuchen in ihren Analysen Gründungen zu differenzieren, um originäre Neugründungen z. B. von Spin-offs zu unterscheiden. Allerdings gilt auch hier die Kritik, die bereits bei früheren Versuchen einer solchen Differenzierung vorhanden war (siehe z. B. Brixy/Fritsch 2002), nämlich dass bestimmte Beschäftigungsgrenzen zur Identifizierung originärer Gründungen willkürlich festgelegt werden. Dadurch würde man letztlich eine Verzerrung, in unserem Fall möglicherweise zu hohe Anteile von Gründungen an den Stellengewinnen und zu hohe Anteile von Schließungen an den Stellenverlusten, nur gegen eine andere Verzerrung tauschen. Gegeben der Unterschiede in der Betriebsgrößenstruktur z. B. zwischen Ost und West, ist davon auszugehen, dass an Beschäftigungsgrenzen orientierte Definitionen zu systematisch mit den Regionen variierenden Verzerrungen führen. Deshalb nehmen wir eine solche Abgrenzung nicht vor.

⁶ VZAE entsprechen nicht exakt dem ursprünglichen Stellenumschlagskonzept, bei dem Personen gezählt werden. Wir haben uns dennoch für die VZAE entschieden, um die aufgrund der unterschiedlichen Teilzeit- und Beschäftigungstrends in den einzelnen Branchen und damit auch in Regionen entstehenden Verzerrungen zu vermeiden.

auf dem Verfahren von Eberle et. al. (2011) und der zusätzlichen Berücksichtigung regionaler Cluster, auf die WZ1993 umgeschlüsselt.

3 Arbeitsmarktdynamik im regionalen Vergleich

Dieses Kapitel gibt einen detaillierten Überblick über die Arbeitsmarktdynamik innerhalb Deutschlands und in Thüringen. Da in Bezug auf den Stellenumschlag und die Personalfluktuation immer noch deutliche Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland bestehen, erfolgt in Kapitel 3.1 zunächst die Gegenüberstellung der Arbeitsmarktdynamik in Deutschland insgesamt und in diesen beiden Teilräumen. Kapitel 3.2 beleuchtet anschließend die Dynamik in Thüringen im Vergleich zu anderen Bundesländern.

3.1 Gesamt-, West- und Ostdeutschland

Die Reallokation von Arbeitsplätzen und damit einhergehend die großen Bruttobewegungen auf dem Arbeitsmarkt sind in vielen Staaten in ähnlicher Weise zu beobachten. Das Ausmaß des Stellenumschlags schwankt zwischen durchschnittlich 15 Prozent und 23 Prozent der gesamten Beschäftigung (vgl. Fuchs/Weyh 2010). Hierbei generieren neu gegründete Betriebe etwa ein Viertel bis ein Drittel aller neuen Beschäftigungsverhältnisse.⁷ Ungefähr ebenso hohe Anteile an vernichteten Arbeitsplätzen gehen zulasten derjenigen Betriebe, die aus dem Markt ausscheiden. Folglich sind die bestehenden Betriebe für den Großteil der einzelbetrieblichen Arbeitsplatzdynamik verantwortlich.

In den ehemaligen mittel- und osteuropäischen Staatshandelsländern war die Wirtschaft durch den Zusammenbruch des planwirtschaftlichen Systems einem gravierenden Schock ausgesetzt. Diese Länder erlebten im Zuge des Transformationsprozesses eine grundlegende Neustrukturierung ihrer Betriebslandschaft (vgl. Faggio/Konings 2003). Auch in Ostdeutschland führte die Umstellung von der Plan- auf die Marktwirtschaft zu einem grundlegenden strukturellen Umbruch. Die großen ehemaligen Staatsbetriebe wurden privatisiert und in kleinere Einheiten aufgegliedert. Dies führte Anfang der 1990er Jahre zu sehr hohen Schrumpfungsraten in den bestehenden Betrieben und zu vielen Betriebsstilllegungen (vgl. Brix 1999: 53–54). Dieser Prozess übte einen dominierenden Einfluss auf das Ausmaß der Netto- wie auch der Bruttoentwicklung der Arbeitsplätze aus. Gleichzeitig stellte sich in den Anfangsjahren die Situation für Gründungen in den neuen Bundesländern relativ günstig dar: Der noch geringe Betriebsbesatz sowie die Bereitstellung einer umfangreichen staatlichen Förderung unterstützten den Aufbau neuer Betriebe. Wie Untersuchungen von Lehmann (1994) und Brix/Grotz (2004) zur Gründungsintensität und zum Überleben und Beschäftigtenwachstum zeigen, waren diese Gründungen zudem außerordentlich erfolgreich. Durch sie erfolgte in Ostdeutschland fast ausschließlich der Aufbau neuer Arbeitsplätze in der ersten Hälfte der 90er Jahre (vgl. Lehmann 1996). Im Vergleich zur Situation in den alten Bundesländern war der ostdeutsche Arbeitsmarkt daher durch eine sehr große Dynamik gekenn-

⁷ Aufgrund der Tatsache, dass aus keiner in Deutschland zur Verfügung stehenden Vollerhebung Betriebsgründungen und -schließungen korrekt identifizierbar sind, sind die Anteile der Gründungen an allen Stellengewinnen und die Anteile von Schließungen an allen Stellenverlusten mit Ungenauigkeiten behaftet und sollten vorsichtig interpretiert werden. Internationale Studien belegen allerdings die hier ermittelte Größenordnung (vgl. Fuchs/Weyh 2010).

zeichnet, und die Rate des Stellenumschlags erreichte 1993 aufgrund der massiven wirtschaftlichen Umwälzungen 47,7 Prozent (vgl. Fuchs/Ludewig/Weyh 2009: 28). Dies bedeutet, dass innerhalb nur eines Jahres fast jeder zweite Arbeitsplatz erneuert wurde. In den Folgejahren ist das Ausmaß der Arbeitsmarktdynamik kontinuierlich gesunken.

Der Stellenumschlag erreichte in Deutschland im Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 20,4 Prozent (vgl. Tabelle 1). Damit reiht sich das Land in die international übliche Dynamik ein (vgl. Fuchs/Weyh 2010). Da die Rate der Stellenverluste (10,4 %) geringfügig die der Stellengewinne (10,0 %) übertraf, war die Nettostellenentwicklung als Differenz dieser beiden Größen mit -0,5 Prozent leicht negativ.

Tabelle 1: Die Komponenten des Stellenumschlags in Gesamt-, West- und Ostdeutschland, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)

	Gesamtdeutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
Stellengewinne	10,0	9,6	11,3
in neu gegründeten Betrieben	3,3	3,2	3,8
in expandierenden Betrieben	6,7	6,5	7,5
Stellenverluste	10,4	9,9	12,7
in geschlossenen Betrieben	3,2	3,0	4,0
in schrumpfenden Betrieben	7,2	6,9	8,7
Stellenumschlag	20,4	19,5	24,0
Nettostellenentwicklung	-0,5	-0,3	-1,4

Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB, eigene Berechnungen.

In Ostdeutschland liegt der Stellenumschlag mit einer Rate von 24,0 Prozent trotz der stetigen Angleichung an die westdeutschen Verhältnisse (vgl. dazu Tabelle A 1 und Tabelle A 2 im Anhang) knapp fünf Prozentpunkte über dem westdeutschen Stellenumschlag (19,5 %). Wie die Rate der Stellengewinne zeigt, entstehen dabei in den ostdeutschen Betrieben sogar prozentual mehr Beschäftigungsverhältnisse als in den westdeutschen Betrieben. Sie werden aber durch die noch größeren Stellenverluste übertroffen, was zu einer negativen Nettoentwicklung der Beschäftigung in Höhe von -1,4 Prozent führt. In Westdeutschland hingegen sind die Stellengewinne und Stellenverluste ungefähr gleich groß.

Jede einzelne der vier Komponenten des Stellenumschlags nimmt in Ostdeutschland einen höheren Wert an als im alten Bundesgebiet. Die Zusammensetzung der Stellengewinne und -verluste ist jedoch in beiden Landesteilen ähnlich: Circa ein Drittel der Gewinne bzw. Verluste geht auf Gründungen bzw. Schließungen zurück. Dabei leisten neu gegründete Betriebe in Ostdeutschland immer noch einen etwas größeren Beitrag zum Aufbau der Beschäftigung als in den alten Bundesländern. Die Ursachen hierfür sind jedoch andere als im Gründungsboom Anfang der 90er Jahre. Viele Gründungen im hier betrachteten Zeitraum dürften als „Notgründungen“ eher eine Folge der schlechteren Arbeitsmarktlage sein (Sternberg/Brixy/Hundt 2007). Seit Mitte der 90er Jahre blieben zudem sowohl die Überlebenschancen als auch das Wachstum der überlebenden Betriebe deutlich hinter dem westdeutschen Niveau zurück (vgl. Brixy/Grotz 2004).

In engem Zusammenhang mit dem Stellenumschlag steht die Personalfuktuation (vgl. Tabelle 2).⁸ Sie beträgt im Schnitt etwa das Vierfache des Stellenumschlags. Bezogen auf den durchschnittlichen Bestand an Beschäftigten, ergaben sich in Deutschland im Betrachtungszeitraum Personalzugänge in Höhe von 40,5 Prozent und Personalabgänge in Höhe von 41,0 Prozent. Die Personalfuktuation als Summe von Zu- und Abgängen lag damit bei 81,5 Prozent. Analog zum Stellenumschlag erreicht die Personalfuktuation in Ostdeutschland ebenfalls eine höhere Dynamik als im alten Bundesgebiet, wo sich die Rate der Stellenzu- und -abgänge etwa die Waage halten. In Ostdeutschland dagegen übersteigen die Personalabgänge die -zugänge leicht.

Tabelle 2: Personalzu- und -abgänge und Personalfuktuation in Gesamt-, West- und Ostdeutschland, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)

	Gesamtdeutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
Personalzugänge	40,5	39,4	45,3
Personalabgänge	41,0	39,6	46,7
Personalfuktuation	81,5	79,0	92,0

Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB, eigene Berechnungen.

Anhand der Werte für den Stellenumschlag und die Personalfuktuation kann ausgerechnet werden, wie lange eine Stelle bzw. die Besetzung einer Stelle in einem Unternehmen Bestand hat. Die statistische Lebensdauer einer Stelle beträgt in Deutschland 9,8 Jahre. Hierbei existieren deutliche Unterschiede zwischen Westdeutschland mit 10,2 Jahren und Ostdeutschland, wo die Lebensdauer lediglich 8,3 Jahre beträgt. Die Zeit, die eine Stelle innerhalb eines Betriebes von ein und derselben Person besetzt bleibt, ist hingegen wesentlich kürzer: Im gesamtdeutschen wie auch im westdeutschen Durchschnitt beträgt diese statistische Lebensdauer 2,5 Jahre. In Ostdeutschland hingegen wechselt eine Person im Durchschnitt etwa alle 2,2 Jahre ihre Stelle.⁹ Insgesamt ist also die Fluktuation sowohl der Arbeitsplätze als auch der Arbeitskräfte in Ostdeutschland wesentlich höher als in Westdeutschland.

3.2 Thüringen im Vergleich der Bundesländer

Wie die aufgezeigte größere Arbeitsmarktdynamik im ostdeutschen Durchschnitt erwarten lässt, sind auch in Thüringen der Stellenumschlag und die Personalfuktuation höher als im gesamtdeutschen Durchschnitt. Im Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 betrug die Rate der Stellengewinne im Freistaat 10,5 Prozent. Davon entfielen 3,4 Prozent auf Stellen in neu gegründeten Betrieben und 7,1 Prozent auf Stellen in wachsenden Betrieben. Die mittlere Rate der Stellenverluste erreichte 12,2 Prozent. Hierbei bauten die schrumpfenden Be-

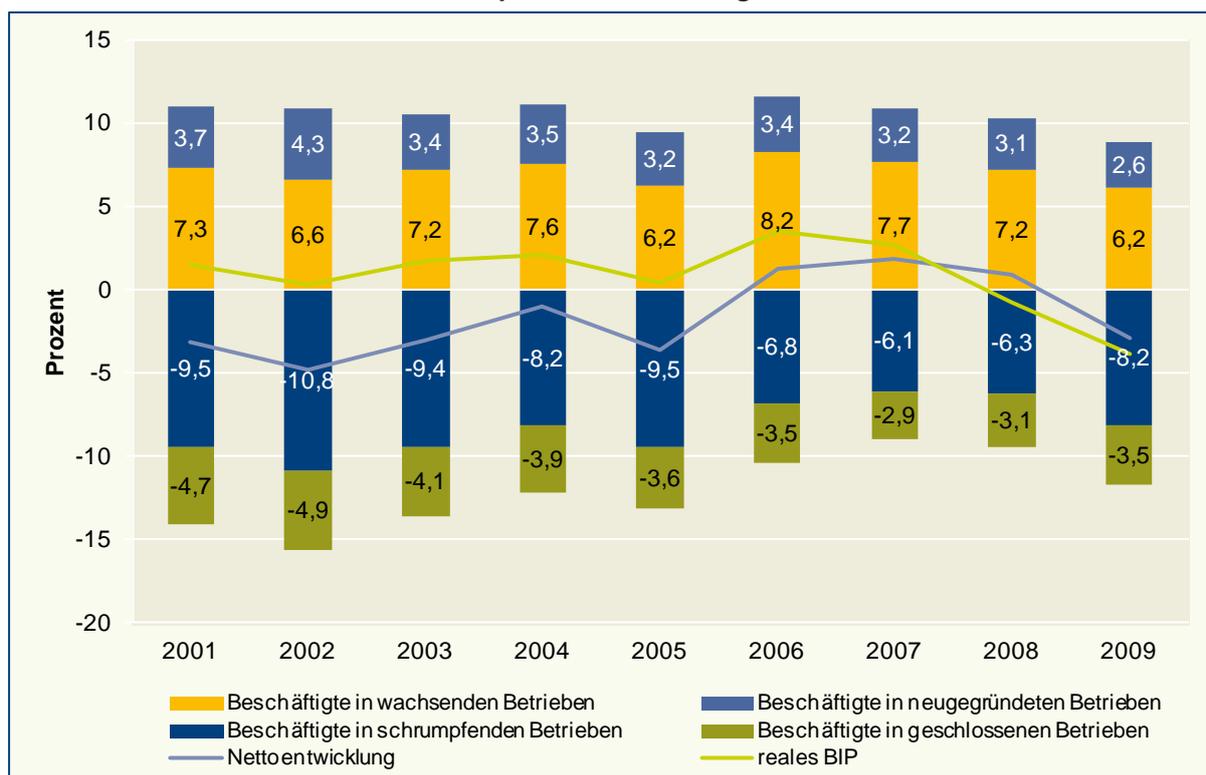
⁸ Der Korrelationskoeffizient für diese beiden Größen erreicht für Deutschland insgesamt einen Wert von 0,76, wobei der Zusammenhang in Ostdeutschland (0,97) höher ist als in Westdeutschland (0,68).

⁹ Beide Werte, sowohl die Lebensdauer einer Stelle als auch die Dauer eines Beschäftigungsverhältnisses, überzeichnen die Dynamik für einen Großteil der Beschäftigungsverhältnisse, da die Bewegungen sich auf eine verhältnismäßig kleine Zahl von Stellen bzw. Personen beziehen. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit lag 2008 mit 10,8 Jahren wesentlich höher (vgl. Rhein 2010). Diese erhebliche Differenz resultiert daraus, dass in vielen Betrieben ein großer Kern an Beschäftigten sowohl im Volumen als auch in der personellen Zusammensetzung konstant bleibt, während die Anpassung z. B. an konjunkturelle oder saisonale Schwankungen von einer relativ kleinen Gruppe von Erwerbspersonen getragen wird.

triebe Arbeitsplätze um 8,3 Prozent ab, bei den geschlossenen Betrieben waren es 3,8 Prozent. Insgesamt ergab sich eine Nettostellenentwicklung von -1,6 Prozent.

Abbildung 2 stellt die Entwicklung des Stellenumschlags und seiner Komponenten in Thüringen nach einzelnen Jahren dar. Es wird sichtbar, dass sich das Ausmaß der Arbeitsmarktdynamik über die Zeit verringert hat: Die Rate des Stellenumschlags ging von noch 25,1 Prozent im Jahr 2001¹⁰ kontinuierlich auf 19,7 Prozent im Jahr 2008 zurück. Damit lag 2008 die Arbeitsmarktdynamik in Thüringen zwischen dem westdeutschen Durchschnitt (2008: 18,5 %) und dem Durchschnitt der ostdeutschen Bundesländer (2008: 20,8 %) (vgl. dazu auch Tabelle A 1 und Tabelle A 2 im Anhang). Im Zeitverlauf wird des Weiteren ein stärker werdender Zusammenhang zwischen den Raten des Stellenumschlages, der Nettoveränderung und dem Konjunkturverlauf deutlich. So ist die Rate der Stellengewinne bei einem hohen Wachstum des realen Bruttoinlandsproduktes (BIP) ebenfalls hoch, während erwartungsgemäß die Stellenverluste mit zurückgehender Wirtschaftsdynamik steigen. Entsprechend verläuft auch die Nettoentwicklung der Stellen nahezu parallel zum BIP-Wachstum, im Jahr 2008 übertraf sie diese sogar.

Abbildung 2: Stellengewinne, -verluste und Nettostellenentwicklung sowie die Veränderung des realen Bruttoinlandsprodukts in Thüringen, 2001 bis 2009



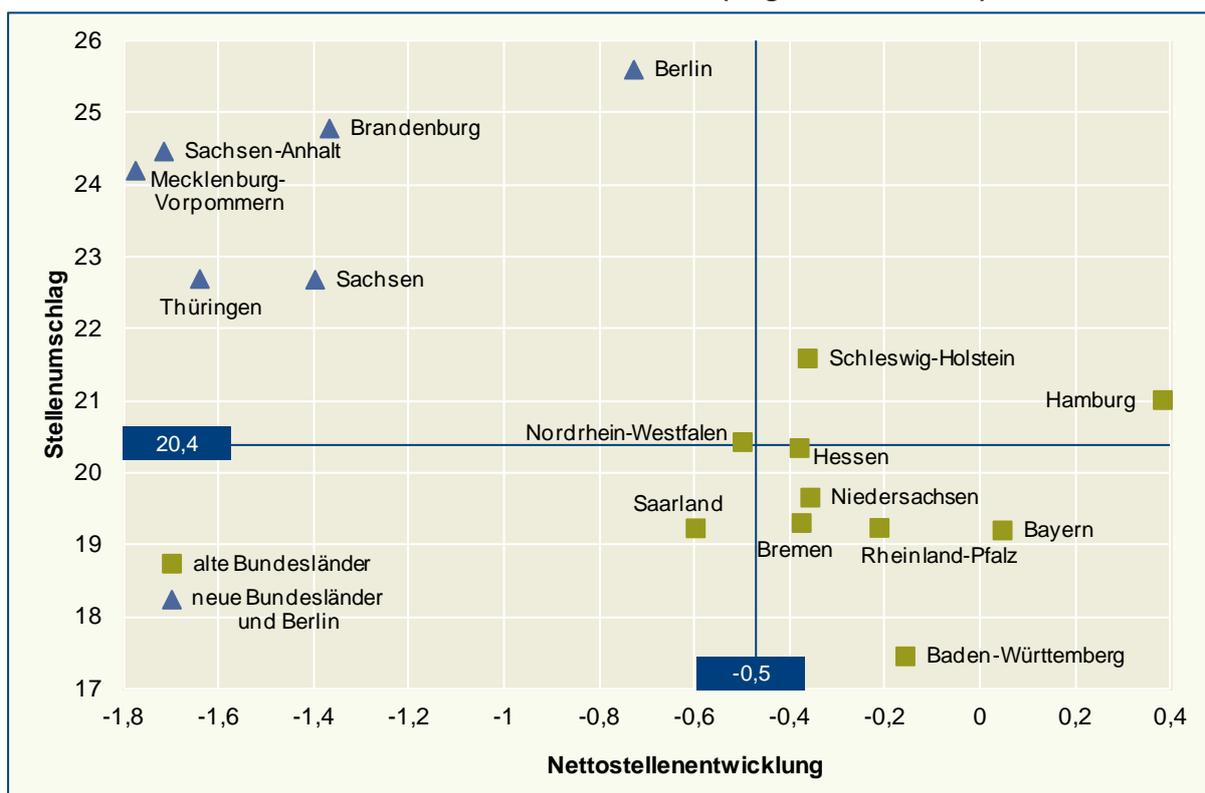
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2011), Beschäftigungshistorik des IAB, eigene Berechnungen.

¹⁰ Die Rate für das Jahr 2001 bezieht sich auf die Veränderungen zwischen den Stichtagen 30.06.2000 und 30.06.2001.

Der enge Zusammenhang zwischen den betrachteten Größen bleibt auch im Jahr 2009 bestehen, in dem die Wirtschafts- und Finanzkrise zu einem Einbruch des realen BIP geführt hat. Im Krisenjahr 2009 verlief die Beschäftigungsentwicklung wesentlich besser als aufgrund des in den vorangegangenen Jahren beobachtbaren Zusammenhangs zwischen Stellenveränderung und BIP-Entwicklung zu erwarten gewesen wäre. Gleichwohl sind die Schwankungen im Konjunkturverlauf auch in 2009 vor allem auf die Veränderungen bei den wachsenden und schrumpfenden Betrieben zurückzuführen, während die Beiträge der Gründungen und Schließungen zum Stellenumschlag relativ konstant blieben.

Ein grafischer Vergleich des Stellenumschlags und der Nettostellenentwicklung nach Bundesländern macht die Unterschiede zwischen West und Ost noch einmal deutlich (vgl. Abbildung 3). Im Hinblick auf den Stellenumschlag weist Thüringen zusammen mit Sachsen den niedrigsten Wert unter den ostdeutschen Bundesländern auf (vgl. dazu auch Tabelle A 3 im Anhang). In Bezug auf die Nettoentwicklung schneiden aber Sachsen, Brandenburg und Berlin teils deutlich besser ab. Insbesondere in Sachsen scheinen Faktoren vorhanden zu sein, die eine bessere Nettostellenentwicklung bei einer ähnlichen Arbeitsmarktdynamik unterstützen (vgl. Weyh/Fuchs/Fritzsche 2012).

Abbildung 3: Stellenumschlag und Nettostellenentwicklung nach Bundesländern, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)



Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB, eigene Berechnungen.

Die beste Nettostellenentwicklung unter den Bundesländern weist im Analysezeitraum der Stadtstaat Hamburg auf, den niedrigsten Stellenumschlag hat Baden-Württemberg. Auch Bayern hat ebenfalls eine rechte gute Nettostellenentwicklung bei gleichzeitig niedrigem Stellenumschlag. Regionen mit einem geringen Stellenumschlag scheinen also eher Nettobe-

schäftigungsgewinne zu verzeichnen, während eine hohe Arbeitsplatzdynamik mit teils deutlichen Nettobeschäftigungsverlusten einhergeht. Dies ist dabei nicht nur zwischen den Gruppen der west- und ostdeutschen Bundesländer zu beobachten, sondern auch innerhalb der beiden Gruppen. Nur Hamburg stellt insofern eine Ausnahme dar, als dass hier eine im Vergleich zum westdeutschen Durchschnitt deutlich höhere Dynamik mit einer positiven Nettostellenentwicklung einhergeht. Der negative Zusammenhang zwischen der Nettostellenentwicklung und dem Stellenumschlag mag zunächst verwundern, wird doch ein dynamischer Arbeitsmarkt vielfach positiv interpretiert. Eine hohe Arbeitsplatzreallokation wird nämlich in der Regel als Ausdruck hoher Anpassungsfähigkeit einer Region bzw. eines Wirtschaftsbereiches interpretiert (vgl. OECD 1994). Internationale Vergleiche der OECD (2010), aber auch Studien auf kleinräumiger Ebene für Deutschland, beispielsweise von Ludewig/Weyh (2011) und Fuchs/Ludewig/Weyh (2011), untermauern jedoch den eher negativen Zusammenhang zwischen Stellenumschlag und Nettostellenentwicklung.

Im Hinblick auf die Personalfuktuation reiht sich Thüringen erneut zwischen dem ost- und westdeutschen Durchschnitt ein. Im Schnitt der Jahre 2001 bis 2009 betragen die Personalzugänge 41,3 Prozent, was jährlich etwa 283.000 VZAE im Freistaat entspricht. Die Personalabgangsrate lag mit 43,0 Prozent etwas höher (entspricht etwa 294.000 VZAE). Im Verlauf von 2001 zu 2009 ist, ebenso wie beim Stellenumschlag, eine Abnahme der Dynamik festzustellen (von 89,6 % im Jahr 2001 auf 80,7 % im Jahr 2009). Der niedrigste Wert wurde mit 80,3 Prozent für 2007 ermittelt, bevor im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise 2009 die Dynamik wieder auf 80,7 Prozent anstieg (2008: 80,6%).

In allen Bundesländern wird der Stellenumschlag bei weitem durch die Personalfuktuation übertroffen (vgl. dazu Tabelle A 3 im Anhang). Wie Tabelle 3 zeigt, variiert das Verhältnis der beiden Größen jedoch zwischen den Bundesländern. Während auf einer umgeschlagenen Stelle in Sachsen-Anhalt im Schnitt nur 3,6 Personen gezählt werden, sind es in Rheinland-Pfalz oder Bremen pro Stelle 4,4 Personen. Es werden also zwar vergleichsweise mehr Arbeitsplätze „umgeschlagen“, aber es sind in der Regel weniger Personen von diesen Veränderungen betroffen. Damit wird bei Unterstellung ähnlich hoher Stellenentstehung wie Stellenvernichtung nochmals deutlich, dass die Beschäftigungssituation in den neuen Ländern angespannter scheint. Während nämlich im „Musterlände“ Baden-Württemberg ein Arbeitsplatz statistisch ca. 11,5 Jahre hält, besteht ein Arbeitsplatz in einem ostdeutschen Betrieb im Schnitt nur ca. 8,3 Jahre.

Thüringen reiht sich mit der Lebensdauer eines Arbeitsplatzes von ca. 8,8 Jahren zusammen mit Sachsen am oberen Ende der ostdeutschen Bundesländer ein. Besonders kurz ist die Lebensdauer eines Arbeitsplatzes in Berlin. Hier besteht dieser nur etwa 7,8 Jahre. In Berlin und Hamburg scheint aber eine solch hohe Dynamik keine oder nur geringe negative Auswirkungen auf die Nettostellenentwicklung zu haben (vgl. Abbildung 3). Auch in Bezug auf die durchschnittliche Dauer eines Beschäftigungsverhältnisses ist ein Ost-West-Unterschied erkennbar, der sich in einer geringeren Dauer in den neuen Bundesländern äußert (2,2 Jahre zu 2,5 Jahre). Besonders häufig wechseln Beschäftigte ihre Arbeit in Berlin. Ein Beschäftigungsverhältnis dauert hier nur etwa 1,9 Jahre. Im Vergleich dazu wird im statistischen Durchschnitt ein Beschäftigungsverhältnis in Baden-Württemberg mit 2,7 Jahren am längsten aufrechterhalten.

Tabelle 3: Zusammenhang zwischen Stellenumschlag, Personalfluktuat ion und Lebensdauer in den Bundesländern, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009

Bundesland	Verhältnis Stellenumschlag zu Personalfluktuat ion	Lebensdauer eines Arbeitsplatzes (in Jahren)	Dauer eines Beschäftigungsverhältnisses (in Jahren)
Schleswig-Holstein	1 : 4,0	9,3	2,3
Hamburg	1 : 4,3	9,5	2,2
Niedersachsen	1 : 4,1	10,2	2,5
Bremen	1 : 4,4	10,4	2,4
Nordrhein-Westfalen	1 : 3,9	9,8	2,5
Hessen	1 : 3,8	9,8	2,6
Rheinland-Pfalz	1 : 4,4	10,4	2,4
Baden-Württemberg	1 : 4,2	11,5	2,7
Bayern	1 : 4,2	10,4	2,5
Saarland	1 : 4,1	10,4	2,5
Berlin	1 : 4,1	7,8	1,9
Brandenburg	1 : 3,8	8,1	2,1
Mecklenburg-Vorpommern	1 : 3,7	8,3	2,2
Sachsen	1 : 3,8	8,8	2,3
Sachsen-Anhalt	1 : 3,6	8,2	2,3
Thüringen	1 : 3,7	8,8	2,4
Ostdeutschland	1 : 3,8	8,3	2,2
Westdeutschland	1 : 4,0	10,2	2,5
Deutschland	1 : 4,0	9,8	2,5

Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB, eigene Berechnungen.

4 Zentrale Determinanten der Arbeitsmarktdynamik im regionalen Vergleich

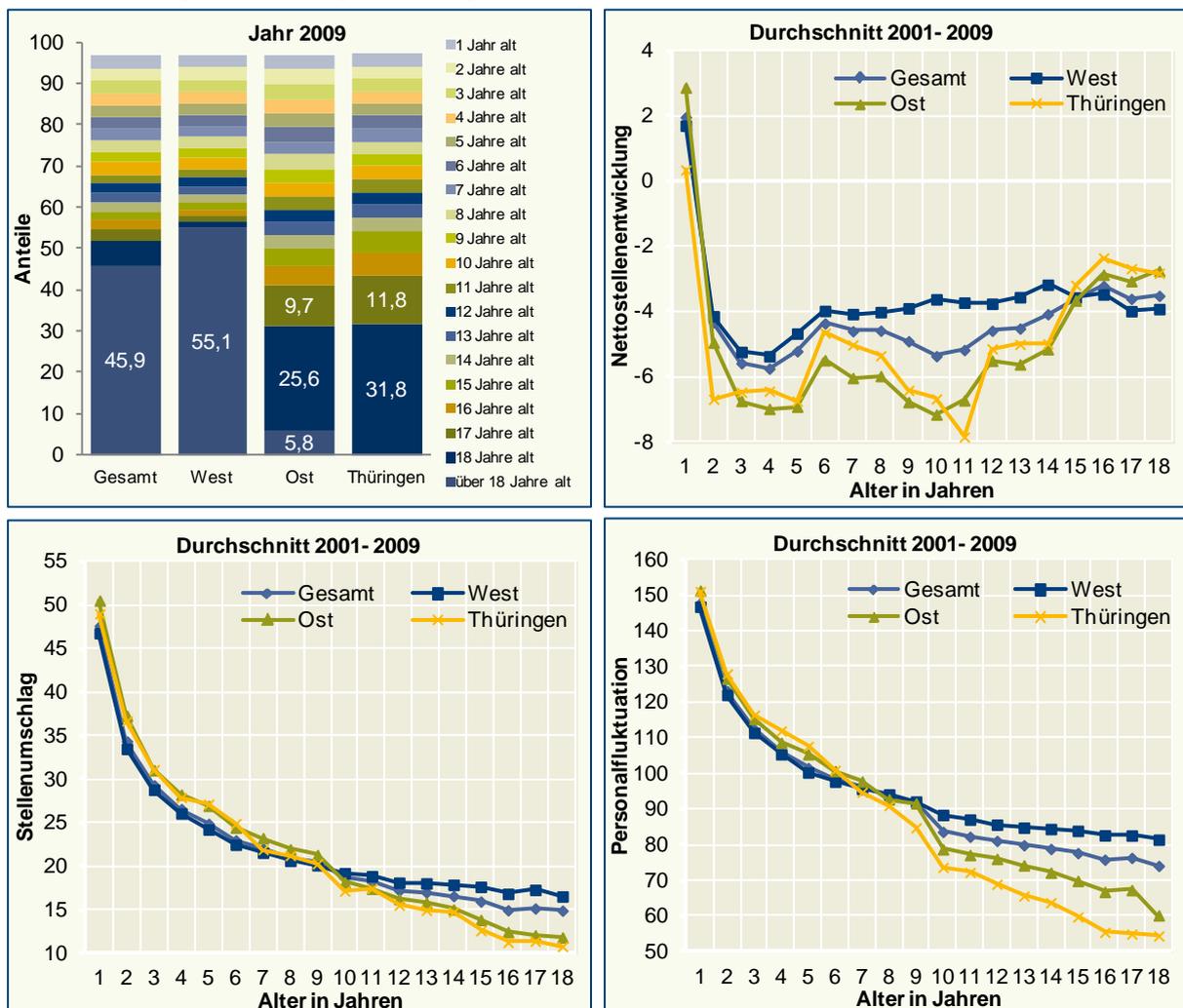
Für die großen Unterschiede in der Arbeitsmarktdynamik zwischen den alten und den neuen Bundesländern können Differenzen in einigen zentralen Determinanten verantwortlich gemacht werden, die generell das Ausmaß der Dynamik auf dem Arbeitsmarkt bestimmen. Darunter fallen beispielsweise das Alter und die Größe der Betriebe sowie die Branchenstruktur (vgl. Davis/Haltiwanger/Schuh 1996). Die strukturellen Abweichungen zwischen West- und Ostdeutschland in diesen Faktoren liefern wesentliche Erklärungen dafür, warum die Bewegungen auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt so hoch ausfallen (vgl. Fuchs/Ludewig/Weyh 2009 und Fuchs/Weyh 2010). Aus diesem Grund erfolgt in diesem Kapitel eine Untersuchung des Stellenumschlags und der Personalfluktuat ion nach dem Alter, nach Betriebsgrößenklassen und nach Sektoren für Deutschland insgesamt sowie für Westdeutschland, Ostdeutschland und Thüringen.

4.1 Betriebsalter

Die Altersstruktur der Betriebe unterscheidet sich grundlegend zwischen West- und Ostdeutschland. Da der weitaus größte Teil der ostdeutschen Betriebe nach 1990 neu gegrün-

det wurde (vgl. dazu Kapitel 3.1) und die Datenbasis Betriebe aus der ehemaligen DDR überhaupt erst ab diesem Zeitpunkt erfassen kann, gibt es faktisch keine Betriebe, die heute älter als 20 Jahre sind. Dies ist in Westdeutschland naturgemäß anders. Wie in Abbildung 4 deutlich wird, sind in Deutschland im Jahr 2009 rund 46 Prozent aller Beschäftigten (in VZAE) in Betrieben tätig, die über 18 Jahre alt sind und deren Gründungsdatum damit im Jahr 1990 oder früher liegt. In Westdeutschland liegt der Anteil sogar bei 55 Prozent. In den Betrieben der Altersgruppen zwischen einem und 18 Jahren arbeiten hingegen jeweils zwischen 1,4 Prozent und 3,1 Prozent der Beschäftigten. Dabei ist das Beschäftigungsgewicht der jüngeren Betriebe höher als das der älteren Betriebe. In Ostdeutschland arbeiten gerade einmal 5,8 Prozent der Beschäftigten in Betrieben, die 19 Jahre und älter sind. Da diese Altersgruppe nur in Berlin besetzt ist, dürften sich die entsprechenden Betriebe fast ausschließlich in West-Berlin befinden. Als Folge besitzen die jüngeren Betriebe eine verhältnismäßig höhere Bedeutung.

Abbildung 4: Beschäftigungsanteile und Arbeitsmarktdynamik nach dem Betriebsalter im regionalen Vergleich (Angaben in Prozent)



Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB, eigene Berechnungen.

Für Thüringen gibt es in der BeH nur Betriebe, die nach 1990 gegründet wurden. Der große Stellenwert der 15- bis 18-jährigen Betriebe für die Beschäftigung belegt die in Kapitel 3.1

diskutierte große Gründungswelle Anfang/Mitte der 90er Jahre und den wirtschaftlichen Erfolg dieser Gründungen. Eine weitere Besonderheit in Thüringen liegt darin, dass im Vergleich zu Ostdeutschland insgesamt relativ wenig Beschäftigte in jungen Betrieben arbeiten. Gerade einmal 15,2 Prozent sind in Betrieben tätig, die zwischen ein und fünf Jahren alt sind, im ostdeutschen Durchschnitt sind es dagegen 17,6 Prozent.¹¹

Die anderen drei Grafiken¹² in Abbildung 4 zeigen, dass zwischen dem Betriebsalter und den Stellen- und Personalbewegungen ein enger Zusammenhang besteht. Wie anhand der beiden unteren Grafiken zu erkennen ist, sinken sowohl der Stellenumschlag als auch die Personalfuktuation kontinuierlich mit dem Alter der Betriebe. Dabei ist das Ausmaß des Rückgangs bei den jüngsten Betrieben am höchsten und flacht dann mit zunehmendem Alter ab. Bis zum Alter von neun Jahren ist auch kein Unterschied in der Dynamik zwischen den einzelnen Regionen zu erkennen. Das regional leicht divergierende Verhältnis bei den älteren Betrieben hängt mit der Datenerfassung in den Jahren um die politische Wiedervereinigung zusammen. Bemerkenswert ist auch, dass sich die Stärke des Zusammenhangs kaum zwischen West- und Ostdeutschland unterscheidet. Es scheint ein systematischer Mechanismus zu greifen, der eine ausgeprägte Abhängigkeit der Arbeitsmarktdynamik vom Alter der Betriebe hervorruft und in dieser Art auch für andere Länder zu beobachten ist (vgl. Davis/Haltiwanger/Schuh 1996: 76 f.). Eine Erklärung für dieses Muster bieten Selektionseffekte, die mit dem Lernprozess eines Betriebs bezüglich seiner Rentabilität verbunden sind. Zum Zeitpunkt der Gründung ist der Betrieb noch mit großer Unsicherheit konfrontiert, was die Produktionskosten und die Nachfrage nach seinen Produkten angeht. Mit der Zeit gewinnt der Betrieb in dieser Hinsicht immer mehr Erfahrung und Informationen. Dementsprechend passt er auch seine Einschätzung in Bezug auf seine längerfristige Rentabilität an und überlebt und expandiert oder aber tritt wieder aus dem Markt aus. Die rentablen Betriebe, die überleben, erreichen mit zunehmendem Alter auch einen recht stabilen Beschäftigungstrend.

Die Nettostellenentwicklung analysiert nach dem Betriebsalter zeigt in der oberen rechten Grafik in Abbildung 4, dass lediglich die ganz jungen Betriebe, die mit einem Alter von einem Jahr gerade die Gründungsphase hinter sich haben, netto betrachtet Stellen aufgebaut haben. Die Betriebe können in dieser kurzen Zeit noch von ihren Startressourcen zehren. In den nachfolgenden Jahren fällt die Beschäftigung in der Kohorte wieder unter das Ausgangsniveau, da bereits bis zum fünften Jahr nach der Gründung die Hälfte der Betriebe einer Gründungskohorte wieder geschlossen wurde. Den größten Nettoverlust weisen drei- bis vierjährige Betriebe auf, mit weiter zunehmendem Alter werden die Nettoverluste dann wieder geringer.¹³ Auffällig ist die schlechtere Nettostellenentwicklung bei den ostdeutschen und thüringischen Betrieben im Alter zwischen zwei und 14 Jahren im Vergleich zum west-

¹¹ Anders als bei den alten Betrieben ist dies kein „Berlin-Effekt“. Vielmehr arbeiten insbesondere in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen-Anhalt vergleichsweise mehr Beschäftigte in jungen Betrieben.

¹² Dargestellt sind die über den gesamten Betrachtungszeitraum gemittelten einzelnen Kohortenwerte. Das heißt, dass sich die Werte z. B. für die Betriebe im Alter von fünf Jahren aus dem Mittelwert über alle fünfjährigen Betriebe in jedem der neun Beobachtungsjahre zusammensetzen.

¹³ Diese Beobachtung geht mit anderen Studien, die die Beschäftigungsentwicklung in Gründungen analysieren, konform. Auch in diesen wird das Beschäftigungsmaximum einer Gründungskohorte im ersten Jahr nach ihrer Gründung festgestellt (vgl. z. B. Schindele/Weyh 2011).

deutschen wie auch gesamtdeutschen Durchschnitt. Die 15- bis 18-jährigen Betriebe hingegen haben in Thüringen (wie auch in Ostdeutschland) im regionalen Vergleich noch die beste Nettostellenentwicklung, was wiederum als Indiz für den Erfolg der direkt nach der Wende gegründeten Betriebe gedeutet werden kann. Nichtsdestotrotz gilt auf der großräumigen regionalen Ebene allgemein der Zusammenhang, dass mit zunehmendem Alter der Betriebe deren Arbeitsplatzdynamik abnimmt.

4.2 Betriebsgrößenklassen

Die ostdeutsche Betriebslandschaft ist nicht nur jünger, sondern auch grundsätzlich kleinteiliger strukturiert als in den alten Bundesländern. Wie Tabelle 4 zeigt, unterscheidet sich dabei der Anteil der Beschäftigten (in VZAE) in den ganz kleinen Betrieben mit weniger als fünf Mitarbeitern in Ostdeutschland gar nicht so deutlich von dem in den alten Bundesländern. Die Differenz beträgt nur 0,9 Prozentpunkte. Vielmehr sind in den neuen Bundesländern vergleichsweise mehr Beschäftigte in mittelständischen Betrieben tätig. Alle Größenklassen bis zu 249 Beschäftigten vereinen in Ostdeutschland einen höheren Beschäftigungsanteil auf sich. Der größte Unterschied existiert bei der Gruppe der Betriebe, die 20 bis 49 Arbeitskräfte beschäftigen. Deren Anteil liegt in den neuen Bundesländern 2,2 Prozentpunkte über dem westdeutschen Wert. In Westdeutschland sind die Großbetriebe jedoch überrepräsentiert: Der Anteil der Beschäftigten in den Betrieben mit 1.000 und mehr Beschäftigten übertrifft mit 12,7 Prozent deutlich den Wert für Ostdeutschland von 7,8 Prozent.

Tabelle 4: Anteile der Beschäftigten (in VZAE) nach Betriebsgrößenklassen im regionalen Vergleich (Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009)*

Betriebsgrößenklasse	Gesamtdeutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland	Thüringen
unter 5 Beschäftigte	10,7	10,5	11,4	11,6
5 bis 9 Beschäftigte	8,5	8,4	8,9	9,3
10 bis 19 Beschäftigte	9,3	9,1	10,2	10,9
20 bis 49 Beschäftigte	13,7	13,3	15,5	17,0
50 bis 99 Beschäftigte	11,4	11,1	12,6	14,2
100 bis 249 Beschäftigte	14,5	14,4	15,0	16,8
250 bis 499 Beschäftigte	9,6	9,8	8,8	8,3
500 bis 999 Beschäftigte	7,3	7,5	6,1	4,9
1.000 und mehr Beschäftigte	11,7	12,7	7,8	3,6

Anm.: Die fehlenden Prozent zu 100 entfallen auf gegründete Betriebe.

Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB, eigene Berechnungen.

Tabelle 4 macht weiterhin deutlich, dass die Betriebslandschaft in Thüringen in Relation zum ostdeutschen Durchschnitt noch kleinteiliger strukturiert ist. Vergleichsweise mehr Beschäftigte sind in den kleineren Betrieben bis 99 Mitarbeitern tätig. Nur 3,6 Prozent der Beschäftigten (in VZAE) arbeiten in Betrieben mit 1.000 und mehr Beschäftigten. Damit haben die Großbetriebe in Thüringen nur fast die Hälfte des Gewichts im ostdeutschen und noch nicht einmal ein Drittel des Gewichts im westdeutschen Durchschnitt.

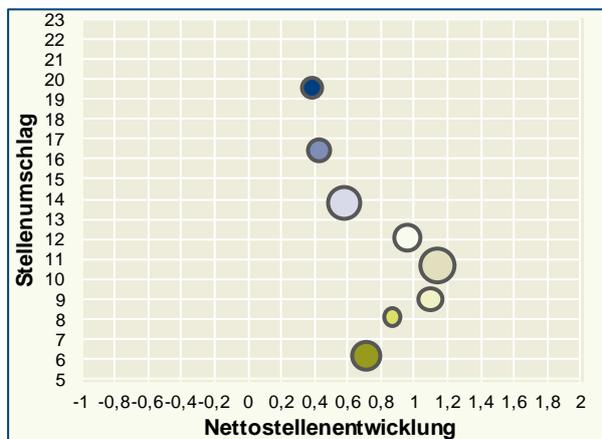
Die Größe der Betriebe, der Stellenumschlag und die Nettostellenentwicklung stehen in einem engen Zusammenhang (vgl. auch Davis/Haltiwanger/Schuh 1996). Er kommt in Abbildung 5, die das Verhältnis zwischen Stellenumschlag und Nettostellenentwicklung nach einzelnen Größenklassen für die vier Vergleichsregionen zeigt, deutlich zum Ausdruck. Die farbigen Kreise stehen für die einzelnen Betriebsgrößenklassen. Die Größe der Kreise gibt Auskunft über den jeweiligen Anteil der Beschäftigten (in VZAE), wie er in Tabelle 4 und in Tabelle A 4 im Anhang angegeben ist.

Für Westdeutschland sieht das Bild ähnlich wie in Deutschland insgesamt aus. Abweichende Tendenzen werden lediglich beim geringeren Stellenumschlag in den Kleinbetrieben und einer insgesamt geringeren Spannbreite in der Nettostellenentwicklung sichtbar. Gravierend erscheinen hingegen auf den ersten Blick die Differenzen zwischen West- und Ostdeutschland. Aber auch in den neuen Bundesländern greift der negative Zusammenhang zwischen dem Ausmaß des Stellenumschlags und der Betriebsgröße. In Kleinbetrieben mit weniger als fünf Mitarbeitern ist der Stellenumschlag mit 36,3 Prozent am höchsten und für die Betriebe mit mindestens 1.000 Beschäftigten am geringsten (7,8 %). Ost- wie auch Westdeutschland folgen damit bei der Nettostellenentwicklung einem um 90 Grad gedrehten U-förmigen Verlauf, wobei das „U“ in Ostdeutschland eine deutlich gestrecktere Form hat. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Größenklassen im Hinblick auf die Nettostellenentwicklung sind also in Ostdeutschland größer. Zudem verläuft die Nettostellenentwicklung bei Betrieben mit bis zu 19 Beschäftigten im Gegensatz zum alten Bundesgebiet negativ. Die höchste Nettostellenentwicklung ist in Ostdeutschland für den Beobachtungszeitraum von 2001 bis 2009 für Betriebe erkennbar, die zwischen 100 und 249 Mitarbeiter (in VZAE) beschäftigen. Mit einem Zuwachs von 1,5 Prozent übertrafen sie sogar die westdeutsche Vergleichsgruppe, in der der Nettozuwachs nur 1,1 Prozent betrug. Auch die Betriebe mit 250 bis 499 Beschäftigten bauten netto betrachtet mehr Beschäftigungsverhältnisse auf, sind aber in den neuen Bundesländern vergleichsweise schwächer besetzt.

Der umgedrehte U-förmige Verlauf ist in Thüringen nochmals wesentlich gestreckter als im ostdeutschen Durchschnitt und offenbart darüber hinaus zwei weitere Besonderheiten. Erstens fällt die Nettostellenentwicklung bei den kleinen Betrieben mit fünf bis neun Beschäftigten mit -1,0 Prozent noch einmal etwas schlechter aus. Zweitens ist die Nettostellenentwicklung in den großen Betrieben im Gegensatz zur derjenigen in den anderen betrachteten Regionen negativ. Dies betrifft insbesondere die Betriebe mit 500 bis 999 Beschäftigten, die sogar eine schlechtere Entwicklung aufweisen als die kleinen Betriebe mit 10 bis 19 Beschäftigten. Die Betriebe mit 1.000 und mehr Beschäftigten schließlich haben gerade einmal ein ausgeglichenes Verhältnis von Stellengewinnen und -verlusten.

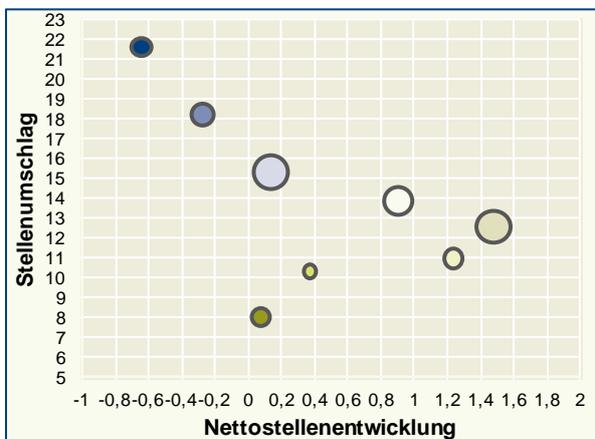
Abbildung 5: Zusammenhang zwischen Nettostellenentwicklung und Stellenumschlag nach Betriebsgrößenklassen im regionalen Vergleich, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)

Gesamtdeutschland



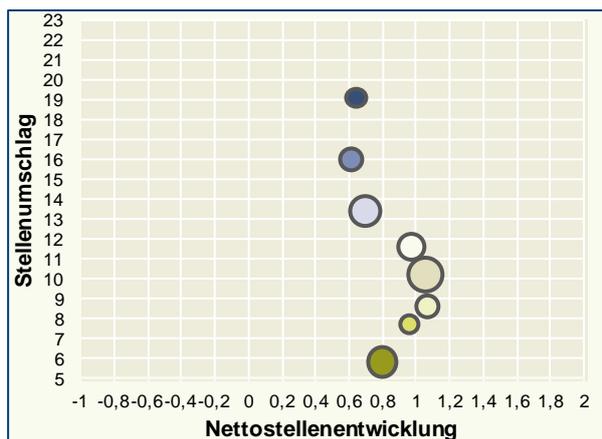
unter 5 Beschäftigte: Stellenumschlag 33,5
Nettoentwicklung -10,9

Ostdeutschland



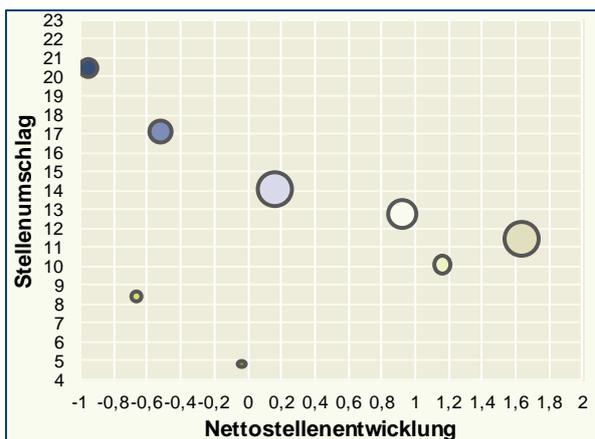
unter 5 Beschäftigte: Stellenumschlag 36,3
Nettoentwicklung -13,2

Westdeutschland

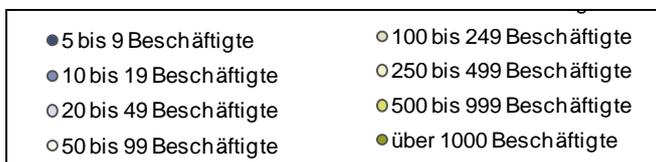


unter 5 Beschäftigte: Stellenumschlag 32,7
Nettoentwicklung -10,4

Thüringen



unter 5 Beschäftigte: Stellenumschlag 34,8
Nettoentwicklung -12,6



Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB, eigene Berechnungen.

Die Fluktuation innerhalb der Betriebe steht ebenfalls in engem Zusammenhang mit der Betriebsgröße (vgl. Tabelle 5). Die Personalfuktuation ist grundsätzlich in den kleinen Betrieben am höchsten und sinkt mit zunehmender Zahl der Beschäftigten. Dabei ist die Dynamik über alle Betriebsgrößenklassen hinweg in Ostdeutschland höher als in Westdeutschland.

Tabelle 5: Personalfluktuaton nach Betriebsgrößenklassen im regionalen Vergleich, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)

Betriebsgrößenklasse	Gesamt-deutschland	West-deutschland	Ost-deutschland	Thüringen
unter 5 Beschäftigte	103,3	102,1	108,0	102,4
5 bis 9 Beschäftigte	88,1	87,1	92,2	86,9
10 bis 19 Beschäftigte	83,6	82,7	87,0	81,1
20 bis 49 Beschäftigte	80,2	79,3	83,3	76,4
50 bis 99 Beschäftigte	77,8	77,0	81,0	74,7
100 bis 249 Beschäftigte	71,6	68,9	82,8	69,1
250 bis 499 Beschäftigte	64,4	59,5	88,0	61,4
500 bis 999 Beschäftigte	55,4	52,7	69,8	67,3
1.000 und mehr Beschäftigte	46,8	45,9	53,1	50,7

Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB, eigene Berechnungen.

Thüringen weist wiederum einige Besonderheiten im Vergleich zum Durchschnitt der ostdeutschen Länder auf. So ist die Personalfluktuaton in allen Betriebsgrößenklassen teilweise deutlich geringer, sogar auch im Vergleich zu Westdeutschland. Bei den Betrieben mit 100 bis 249 Beschäftigten liegt sie um 13,7 Prozentpunkte unterhalb des Werts für Ostdeutschland. Folglich scheinen die Arbeitsplätze in den mittelgroßen Betrieben in Thüringen durch eine relativ große Stabilität gekennzeichnet zu sein.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass sich die vier betrachteten Vergleichsregionen beim Zusammenhang zwischen der Nettostellenentwicklung und der Arbeitsmarktdynamik nur im Hinblick auf die jeweilige Höhe der Werte unterscheiden. Der Trend ist eindeutig: Je größer der Betrieb, desto geringer sind die Raten des Stellenumchlages und der Personalfluktuaton.

4.3 Sektoren

Da manche Branchen jünger und/oder kleinbetrieblicher strukturiert sind als andere Branchen, bestimmen die zentralen Faktoren Alter und Betriebsgröße wesentlich die Arbeitsmarktdynamik nach Branchen. Durch grundlegende Unterschiede in der sektoralen Struktur zwischen Ostdeutschland (und damit auch Thüringen) und Westdeutschland werden die Differenzen in der Arbeitsmarktdynamik zusätzlich verstärkt.

Grundsätzlich arbeiten die meisten Beschäftigten im Dienstleistungsbereich, der sowohl private als auch öffentliche Dienstleister umfasst. Im Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 waren dort deutschlandweit 64,4 Prozent aller Beschäftigten (in VZAE) tätig (vgl. Tabelle 6). Die Stellengewinne in diesem Sektor übertrafen leicht die Stellenverluste, sodass die Rate des Stellenumchlages in Höhe von 21,9 Prozent mit einer leichten Zunahme der Nettostellenentwicklung von 0,3 Prozent einherging. Den zweitgrößten Beschäftigungsanteil hat das Verarbeitende Gewerbe, in dem 27,4 Prozent aller Beschäftigten arbeiten. Es ist durch eine deutlich geringere Arbeitsmarktdynamik geprägt, die ihre Ursache u. a. in hohen Marktein- und -austrittsbarrieren hat. Mit einer durchschnittlichen Betriebsgröße von 29,8 Beschäftigten sind die Industriebetriebe zudem ungefähr drei Mal so groß wie Dienstleistungsbetriebe.

Außerdem ist der Anteil der jungen Betriebe nur etwa halb so hoch. Diese Faktoren sind, wie schon dargestellt, wesentliche Determinanten der Arbeitsplatzdynamik. Dementsprechend erreicht die Rate des Stellenumschlags mit 14,7 Prozent ebenso wie die Rate der Personalfluktuationsentwicklung (49,9 %) den geringsten Wert unter den fünf Wirtschaftsbereichen. Die Nettostellenentwicklung verlief allerdings negativ, was nicht ausschließlich auf die Wirtschafts- und Finanzkrise zurückzuführen ist, denn auch in 2002 wurde für das Verarbeitende Gewerbe eine ähnlich negative Nettostellenentwicklung wie in 2009 gemessen. Im Baugewerbe, dem drittgrößten Wirtschaftsbereich, ist der Stellenumschlag mit 28,2 Prozent hingegen am höchsten. Hierin dürfte sich die starke Saisonabhängigkeit widerspiegeln, die sich in einem hohen Stellenumschlag wie auch einer hohen Personalfluktuationsentwicklung äußert. Noch stärker wird der große Einfluss saisonaler Effekte aber in der Landwirtschaft sichtbar, die unter den fünf Wirtschaftsbereichen die höchste Personalfluktuationsentwicklung aufweist. Mit einem Anteil von 1,3 Prozent an allen Beschäftigten beeinflusst diese große Dynamik das Gesamtbild indes kaum. Der Bergbau schließlich ist, bezogen auf die Beschäftigung, der kleinste Wirtschaftsbereich und hat die schlechteste Nettostellenentwicklung, die hohen Stellenverlusten geschuldet ist. Diese wurden fast zur Hälfte von schließenden Betrieben verursacht.

Während sich die Situation in Westdeutschland nur geringfügig vom gesamtdeutschen Bild unterscheidet, werden für Ostdeutschland wiederum einige Besonderheiten sichtbar. Sie beziehen sich sowohl auf den Stellenwert der einzelnen Wirtschaftsbereiche und deren Arbeitsmarktdynamik wie auch auf das Betriebsalter und die Betriebsgröße in den einzelnen Sektoren. Zuerst einmal besitzt der Dienstleistungssektor in Ostdeutschland mit einem Anteil von 69,0 Prozent der Beschäftigten (in VZAE) eine größere Bedeutung als im westdeutschen Durchschnitt (63,3 %). Während die Unterschiede in der durchschnittlichen Betriebsgröße hier nur gering sind, nimmt der Stellenumschlag mit 24,0 Prozent ein etwas größeres Ausmaß an. Im Gegensatz zu Westdeutschland überwiegen in den neuen Bundesländern auch die Stellenverluste in diesem Bereich.

Besonders stark ausgeprägt sind die Strukturunterschiede zwischen West und Ost im Verarbeitenden Gewerbe. Seine Bedeutung liegt in den neuen Bundesländern mit einem Beschäftigtenanteil von 19,2 Prozent um zehn Prozentpunkte unterhalb des westdeutschen Wertes. Die Arbeitsmarktdynamik ist zwar ebenfalls höher, aber anders als im alten Bundesgebiet verlief die Nettostellenentwicklung mit -0,4 Prozent nicht ganz so negativ. Hierin dürfte sich der anhaltende Prozess der Re-Industrialisierung in einigen Teilen Ostdeutschlands ausdrücken (vgl. Heimpold 2009). Zudem wird dem ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe aufgrund einer eher lokalen Konsumentenstruktur und geringeren Außenwirtschaftsverflechtungen eine niedrigere Krisenanfälligkeit unterstellt, was im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise zu weniger starken Einbrüchen in der Zahl der Beschäftigten geführt hat (vgl. Bach et. al. 2009). Allerdings ist das ostdeutsche Verarbeitende Gewerbe immer noch deutlich kleinteiliger strukturiert und besitzt einen viel höheren Anteil junger Betriebe. Die durchschnittliche Betriebsgröße lag im Osten bei 21,4 Beschäftigten, im Westen hingegen bei 31,6 Beschäftigten. Der Anteil an Betrieben unter fünf Jahren ist mit 13,1 Prozent deutlich höher als in den alten Bundesländern mit 8,8 Prozent.

Tabelle 6: Sektorale Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarktdynamik im regionalen Vergleich, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)

Wirtschaftsbereich	Stellengewinne	Stellenverluste	Stellenumschlag	Nettostellenentwicklung	Personalfluktuation	Ant. Bs in Betrieben <5 Jahre in 2009	Durchsch. Betriebsgröße	Anteil Beschäftigte
Gesamt								
Landwirtschaft	13,3	14,0	27,3	-0,8	140,2	12,9	4,2	1,3
Bergbau	6,6	11,5	18,0	-4,9	56,6	9,6	35,0	0,4
Verarbeitendes Gewerbe	6,7	7,9	14,7	-1,2	49,9	9,4	29,8	27,4
Baugewerbe	11,9	16,3	28,2	-4,3	98,2	17,0	7,5	6,5
Dienstleistungen	11,1	10,8	21,9	0,3	92,3	17,5	10,1	64,4
Westdeutschland								
Landwirtschaft	15,3	14,4	29,7	0,9	149,6	14,7	3,3	1,0
Bergbau	6,3	11,6	17,9	-5,3	57,7	9,2	34,9	0,4
Verarbeitendes Gewerbe	6,4	7,7	14,1	-1,3	48,8	8,8	31,6	29,3
Baugewerbe	11,2	14,4	25,5	-3,2	90,9	16,2	7,5	6,0
Dienstleistungen	11,0	10,4	21,4	0,5	91,1	17,3	10,0	63,3
Ostdeutschland								
Landwirtschaft	10,1	13,4	23,4	-3,3	125,4	9,5	8,4	2,6
Bergbau	7,5	11,0	18,4	-3,5	52,00	11,3	35,2	0,5
Verarbeitendes Gewerbe	9,1	9,5	18,6	-0,4	57,2	13,1	21,4	19,2
Baugewerbe	14,1	21,8	35,9	-7,7	119,1	19,6	7,7	8,7
Dienstleistungen	11,6	12,4	24,0	-0,8	97,1	18,6	10,5	69,0
Thüringen								
Landwirtschaft	8,1	11,3	19,4	-3,2	111,6	6,7	10,1	3,0
Bergbau	8,1	11,2	19,4	-3,1	66,2	5,7	23,9	0,5
Verarbeitendes Gewerbe	9,1	9,0	18,0	0,1	58,9	12,3	22,0	26,0
Baugewerbe	12,9	19,8	32,7	-6,9	114,8	16,9	7,8	9,7
Dienstleistungen	10,9	12,3	23,3	-1,4	88,9	16,3	9,5	61,0

Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB, eigene Berechnungen.

Auch im Baugewerbe, dem drittstärksten Wirtschaftsbereich, werden ostdeutsche Besonderheiten sichtbar. Sie dürften im Wesentlichen durch den noch immer anhaltenden Bedeutungsrückgang getrieben werden, der nach dem Boom Mitte der 90er Jahre eingesetzt hatte (vgl. Berlemann/Thum 2006). Trotzdem nimmt das Baugewerbe im Vergleich zu Westdeutschland immer noch eine etwas stärkere Stellung ein. Der wesentlich höhere Stellenumschlag von 35,9 Prozent – der höchste in allen Wirtschaftsbereichen – wird dabei durch sehr hohe Stellenverluste geprägt. Dies verdeutlicht den immer noch anhaltenden Konvergenzprozess, der mit einer negativen Nettostellenentwicklung einhergeht. In Bezug auf die durchschnittliche Betriebsgröße lassen sich hingegen kaum Unterschiede ausmachen. Dagegen

ist der Anteil der jungen Betriebe mit 19,6 Prozent höher als in Westdeutschland mit 16,2 Prozent.

In der Landwirtschaft werden weitere strukturelle Differenzen deutlich. Die Bedeutung dieses Sektors ist in Ostdeutschland in Bezug auf die Beschäftigung 2,7 Mal höher als im alten Bundesgebiet. Des Weiteren sind die landwirtschaftlichen Betriebe in Ostdeutschland im Durchschnitt größer, was auf die teilweise Weiternutzung der Großstrukturen der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) zurückzuführen sein könnte. Die Landwirtschaft weist als einziger Wirtschaftsbereich in den neuen Bundesländern eine geringere Arbeitsmarktdynamik auf als in Westdeutschland. Dies ist insbesondere der Fall beim Indikator Personalfuktuation. Die negative Nettostellenentwicklung impliziert jedoch, dass auch hier Anpassungsprozesse greifen.

Thüringen zeigt im Vergleich zum Durchschnitt der ostdeutschen Bundesländer zwei Besonderheiten in der Größe der einzelnen Sektoren auf, die es deutlich in die Nähe der westdeutschen Branchenstruktur rücken. Zum einen fällt der vergleichsweise hohe Anteil der Beschäftigten auf, die im Verarbeitenden Gewerbe tätig sind. Die erfolgreiche Herausbildung einer starken industriellen Basis zeigt sich auch daran, dass die Nettostellenentwicklung leicht positiv ist. Damit stellt sich Thüringen gegen den negativen Beschäftigungstrend, der sowohl in Ost wie in West zu beobachten ist. Die Betrachtung der Einzeljahre zeigt, dass sich der Beschäftigungsanteil aufgrund der teilweise sehr hohen Nettostellenentwicklung z. B. in den Jahren 2007 und 2008 kontinuierlich von noch 24,3 Prozent im Jahr 2001 auf 27,2 Prozent im Jahr 2009 erhöht hat. Damit einher ging ein deutlicher Rückgang der Dynamik sowohl im Stellenumschlag als auch in der Personalfuktuation. Die starke Stellung des Verarbeitenden Gewerbes bringt auch die zweite Besonderheit in Thüringen mit sich, die sich im vergleichsweise geringen Gewicht des Dienstleistungssektors äußert. Der Beschäftigungsanteil von 61,0 Prozent liegt sogar noch unter dem Wert für Westdeutschland. Im Gegensatz zur Industrie unterlagen die betrachteten Indikatoren in den einzelnen Jahren aber keinen großen Veränderungen. Die Entwicklung der einzelnen Komponenten der Arbeitsmarktdynamik in Thüringen nach Wirtschaftsbereichen ist in Tabelle A 5 im Anhang für die einzelnen Jahre ausgewiesen.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das Betriebsalter, die Betriebsgrößenstruktur, die Branchenstruktur sowie das Zusammenspiel der drei Größen das Ausmaß und die Entwicklung der Arbeitsplatzdynamik maßgeblich prägen. Auf diese Faktoren können die grundlegenden Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland zu einem Großteil zurückgeführt werden. In den neuen Bundesländern arbeiten vergleichsweise mehr Beschäftigte in Branchen, die (wie z. B. das Baugewerbe) an sich schon eine recht hohe Arbeitsmarktdynamik aufweisen. Die kleinteiligere Strukturierung der ostdeutschen Betriebe und der höhere Anteil junger Betriebe in Ostdeutschland beeinflussen diese Dynamik in allen Wirtschaftsbereichen zusätzlich. Die eher mittlere Position Thüringens (im Vergleich zum ostdeutschen und westdeutschen Durchschnitt) dürfte hauptsächlich auf einen höheren Anteil an Branchen zurückzuführen sein, die einen vergleichsweise geringen Stellenumschlag aufweisen.

5 Stellenumschlag und Personalfluktuatoin in Thüringen

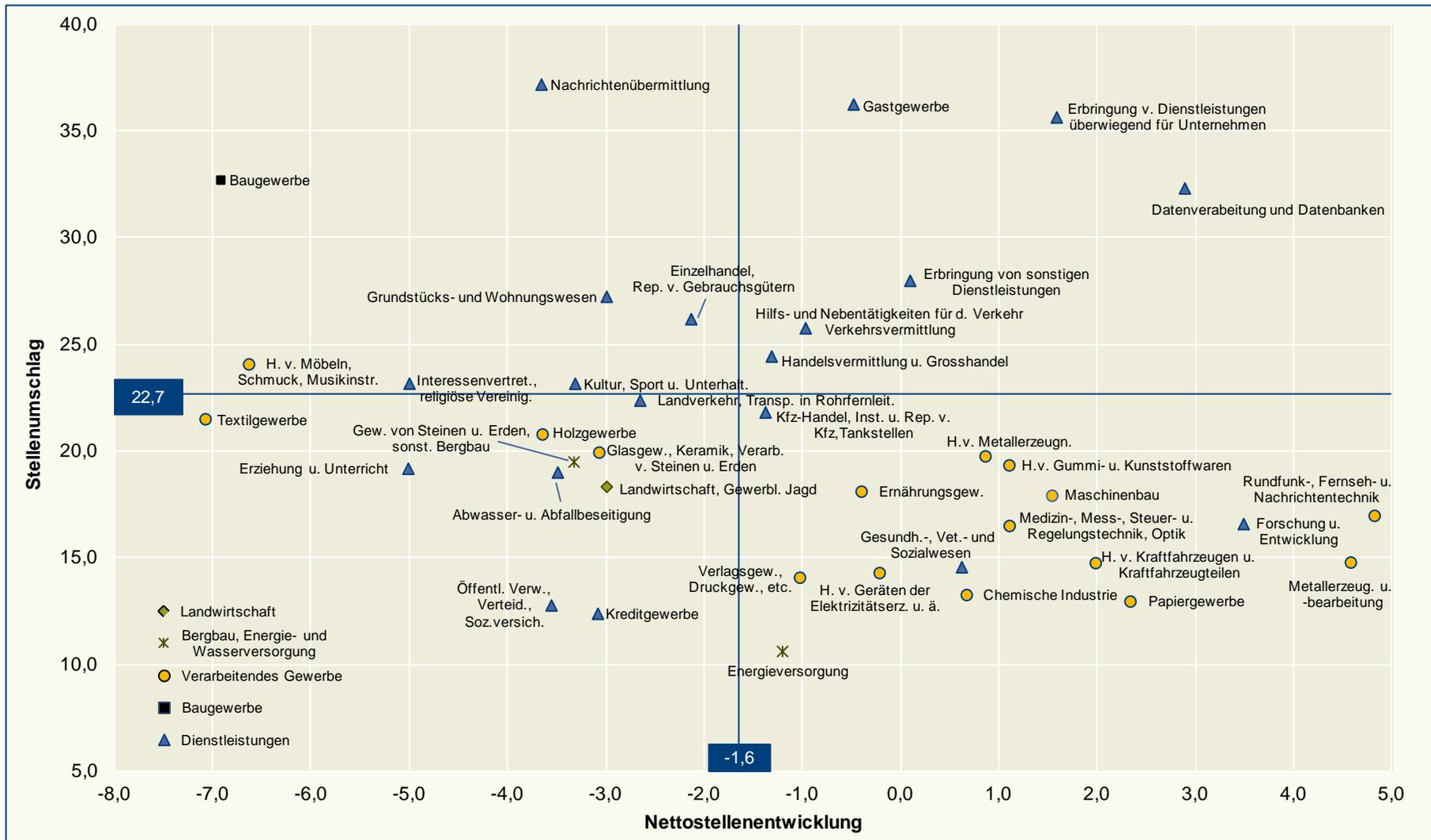
Wie Kapitel 3.2 gezeigt hat, sind Stellenumschlag und Personalfluktuatoin in Thüringen zwar relativ hoch im Vergleich zu Westdeutschland, aber niedriger als im ostdeutschen Durchschnitt. Eine sektorale Betrachtung wie in Abschnitt 4.3 liefert, neben dem Betriebsalter und der Betriebsgrößenstruktur, erste Erklärungen für die Unterschiede. Allerdings spielt auch die tiefer gegliederte Zusammensetzung der Sektoren eine nicht unerhebliche Rolle, bedenkt man z. B., dass der Dienstleistungsbereich von Kindererziehung über Gesundheitswesen bis hin zur Arbeitnehmerüberlassung eine Vielzahl unterschiedlichster Branchen beinhaltet. Deshalb wird im nächsten Schritt zunächst auf Ebene der Branchen-Zweisteller die Branchenstruktur in Thüringen genauer analysiert. In einem weiteren Schritt geht es dann um regionale Unterschiede zwischen den thüringischen Kreisen im Hinblick auf Arbeitsplatzdynamik und Personalfluktuatoin. Denn auf kleinräumiger regionaler Ebene müssen bestimmte Gesetzmäßigkeiten, die im Schnitt des jeweiligen Bundeslandes oder auf großräumiger regionaler Ebene Bestand haben, nicht immer Gültigkeit besitzen. Kapitel 5.3 schließlich diskutiert die jeweiligen Alters-, Größen- und Branchenstrukturen als mögliche Ursachen für die regionalen Unterschiede.

5.1 Arbeitsmarktdynamik nach Branchen

Auf der Ebene der Wirtschaftszweig-Zweisteller wird deutlich, dass innerhalb der Sektoren deutliche Unterschiede im Hinblick auf die betriebliche Dynamik existieren. Abbildung 6 zeigt die Nettostellenentwicklung und den Stellenumschlag nach einzelnen Branchen in Thüringen mit mindestens 2.000 Beschäftigten im Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 auf. Zur besseren Einordnung sind die beiden Landesdurchschnittswerte als Linien eingezeichnet.

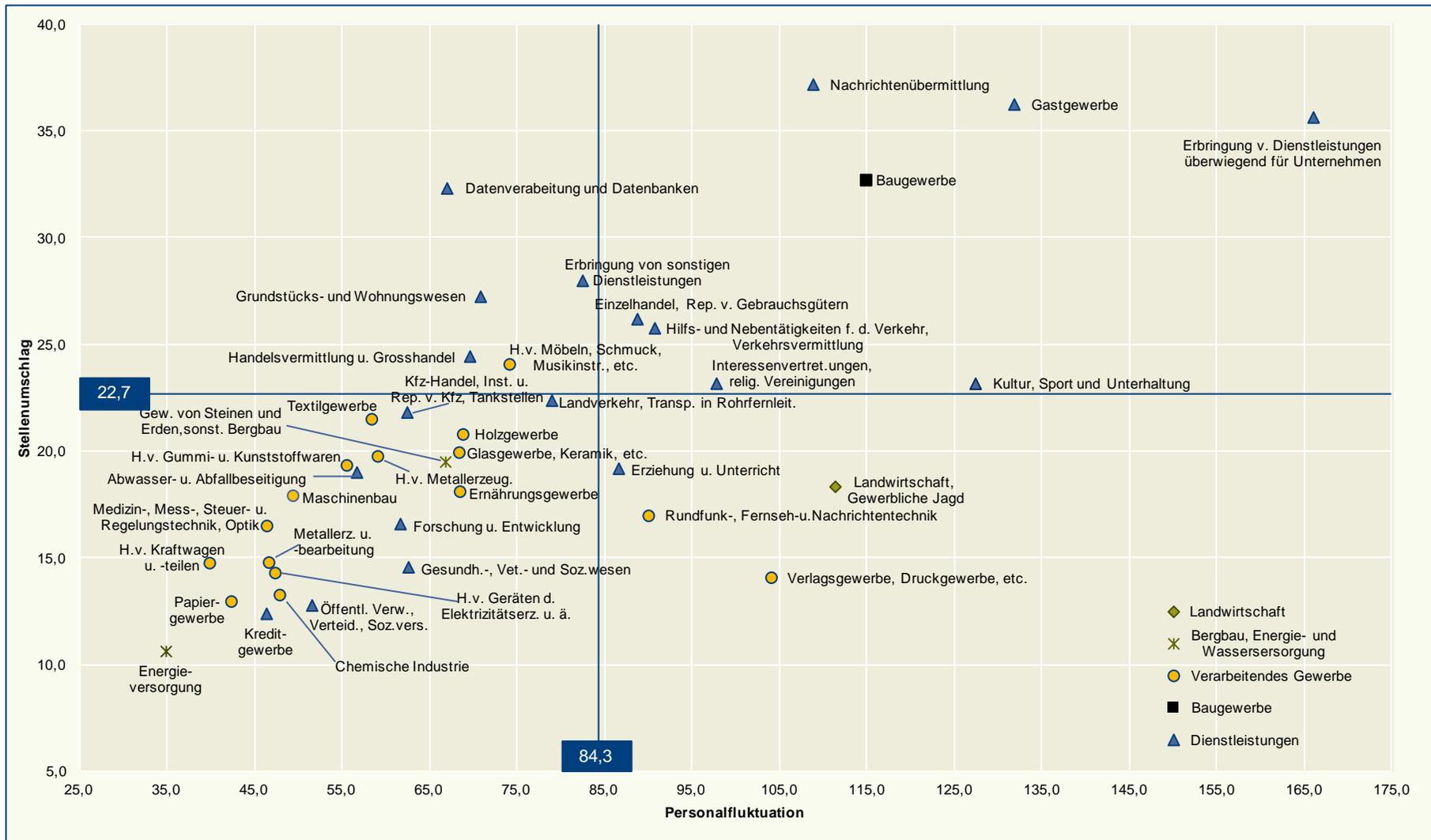
Tendenziell haben die Branchen, die dem Verarbeitenden Gewerbe zugerechnet werden können, einen im Vergleich zum Durchschnitt über alle Branchen niedrigeren Stellenumschlag mit einer meist überdurchschnittlichen Nettostellenentwicklung. Dagegen ist der Dienstleistungsbereich weit gestreut, und es finden sich in jedem Quadranten der Abbildung 6 Branchen, die zum Dienstleistungssektor gehören. Das Textilgewerbe hat im Betrachtungszeitraum mit -7,1 Prozent den stärksten Rückgang der Nettostellenentwicklung zu verzeichnen. Hierfür sind geringe Stellengewinne und ein hoher Stellenabbau in schließenden Betrieben verantwortlich. Es wird dicht gefolgt vom Baugewerbe mit -6,9 Prozent. Das Textilgewerbe weist im Unterschied zum Baugewerbe allerdings eine recht geringe Arbeitsmarktdynamik auf. Den höchsten Stellenumschlag in Höhe von 37,2 Prozent weist die Nachrichtenübermittlung auf. Dies dürfte auf die hohe Dynamik bei den Fernmeldediensten zurückzuführen sein, die in diesem Wirtschaftszweig mit erfasst sind. Ebenfalls sehr hoch fällt die Dynamik im stark saisonal geprägten Gastgewerbe sowie bei der Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen aus. Bei Letzterer dürfte vor allem die Leiharbeitsbranche verantwortlich sein, die durch eine hohe Dynamik charakterisiert ist und die seit 2005 einen rasanten Aufschwung erlebt hat (vgl. Fuchs 2009). Der Stellenumschlag im Wirtschaftszweig-Dreisteller der Gewerbsmäßigen Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften beträgt 45,2 Prozent, die Nettostellenentwicklung ist mit +6,1 Prozent stark überdurchschnittlich.

Abbildung 6: Arbeitsmarktdynamik in Thüringen nach Branchen mit mindestens 2.000 Beschäftigten, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)



Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB, eigene Berechnungen, Darstellung in Anlehnung an Smets (2009).

Abbildung 7: Stellenumschlag und Personalfuktuation in Thüringen nach Branchen mit mindestens 2.000 Beschäftigten, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)



Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB, eigene Berechnungen.

Der weitaus größte Teil der Branchen des Verarbeitenden Gewerbes befindet sich in Abbildung 6 im unteren rechten Quadranten, hat also eine überdurchschnittliche Nettostellenentwicklung und einen unterdurchschnittlichen Stellenumschlag. Die beste Nettostellenentwicklung nicht nur innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes, sondern auch insgesamt weisen die Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik mit einem Plus von 4,8 Prozent und die Metallherzeugung und -bearbeitung mit einem Plus von 4,6 Prozent auf. Den geringsten Stellenumschlag wiederum zeigen das Papiergewerbe (13,0 %) und die Chemische Industrie (13,3 %). Einzig die Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten etc. hat als Branche des Verarbeitenden Gewerbes einen überdurchschnittlichen Stellenumschlag.

Den wissensintensiven Dienstleistungen sind u. a. die Wirtschaftszweige Datenverarbeitung und Datenbanken sowie Forschung und Entwicklung zuzurechnen. Sie verzeichneten im Betrachtungszeitraum den stärksten Nettozuwachs der Beschäftigung im Dienstleistungsbereich. Die Nettostellenentwicklung ist in der Forschung und Entwicklung um 0,8 Prozentpunkte besser als im ostdeutschen Durchschnitt in diesem Wirtschaftszweig. Dies ist zum einen sicherlich Ausdruck für die erfolgreiche Herausbildung von regionalen Wachstums- und Forschungszentren in Thüringen (vgl. Dietrich u. a. 2011). Zum anderen ist diese Entwicklung aber auch anhaltenden Umstrukturierungsprozessen innerhalb der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes geschuldet, die sich in der Auslagerung ganzer Dienstleistungsbereiche manifestieren. Der niedrige Stellenumschlag in der Forschung und Entwicklung dürfte dabei vor allem auch den großen Einfluss des öffentlichen Sektors widerspiegeln. In den Bereichen des Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesens, der öffentlichen Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung sowie in Erziehung und Unterricht liegt der Stellenumschlag ebenfalls deutlich unterhalb des thüringischen Durchschnitts. Dies bedeutet gleichzeitig, dass diese Stellen durch eine vergleichsweise lange Lebensdauer charakterisiert sind, wenn auch in den genannten Bereichen netto mehr Stellen abgebaut werden als neu hinzukommen.

Der positive Zusammenhang zwischen dem Stellenumschlag und der Personalfluktuationsrate, der sich in Abschnitt 4.3 schon für die Wirtschaftsbereiche zeigte, kommt auf der Betrachtungsebene der Wirtschaftszweige sehr deutlich zum Vorschein. Abbildung 7 zeigt die Raten der Personalfluktuationsrate und des Stellenumschlags für die Branchen mit mindestens 2.000 Beschäftigten in Thüringen. Zuerst einmal fällt die überaus hohe Dynamik in vier Wirtschaftszweigen auf, die sich auch schon in Abbildung 6 angedeutet hat. Im Wirtschaftszweig der Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen herrscht, bezogen auf die Beschäftigten selbst, die größte Mobilität. Die Personalfluktuationsrate von 166,0 Prozent bedeutet, dass ein Beschäftigter statistisch gesehen alle 1,2 Jahre seine Stelle wechselt (Thüringen insgesamt: 2,4 Jahre). Dominiert werden die unternehmensorientierten Dienstleistungen von der Leiharbeitsbranche, die einer Personalfluktuationsrate von 312,7 Prozent unterliegt. Eine weitere Spitzenstellung in der Kombination aus hohem Stellenumschlag und hoher Personalfluktuationsrate nimmt das Gastgewerbe ein. Dort existiert ein Beschäftigungsverhältnis im Schnitt etwa 1,5 Jahre. Auch das Baugewerbe und die Nachrichtenübermittlung, in der die Postdienste und privaten Kurierdienste enthalten sind, haben in Bezug auf die beiden Indikatoren stark überdurchschnittliche Werte. Eine hohe Personalfluktuationsrate bei eher durchschnittlichem Stellenumschlag ist bei der Branche Kultur, Sport und Unterhaltung zu finden. Allen aufgeführten Wirtschaftszweigen ist gemein, dass sie entweder starken zyklischen bzw. jahreszeitlich bedingten Schwankungen unterliegen oder von ihrer Natur her nur kurz-

fristige Beschäftigungsverhältnisse anbieten. Dementsprechend erklären sich auch die hohe Personalfluktuaton und der teils hohe Stellenumschlag.

Die geringste Dynamik zeigt sich für die Energieversorgung. Die Branche, in denen nur 0,7 Prozent aller Beschäftigten Thüringens tätig sind, ist gesetzlich stark reglementiert. Zudem weist sie eine nur sehr geringe Konjunktur- und Saisonabhängigkeit auf, die zum Teil diese niedrige Dynamik indiziert. Auch die relativ hohe durchschnittliche Betriebsgröße in der Branche unterstreicht die sehr geringe Dynamik, da vielfach in größeren Unternehmen innerbetriebliche Ausgleichsprozesse nutzbar sind. Die Branchen des Verarbeitenden Gewerbes weisen ebenfalls fast ausschließlich eine unterdurchschnittliche Personalfluktuaton auf. Besonders niedrige Werte für die Personalfluktuaton sind im Fahrzeugbau und im Papiergewerbe festzustellen. Ein Beschäftigungsverhältnis dauert hier im Durchschnitt etwa 5,0 Jahre bzw. 4,7 Jahre. In der Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik sowie im Verlags- und Druckgewerbe hingegen liegt die Personalfluktuaton über dem thüringischen Durchschnitt. Beschäftigungsverhältnisse in diesen Branchen wechseln im Schnitt etwa alle 2,2 Jahre bzw. alle 1,9 Jahre.

Zusammenfassend macht die Betrachtung nach Wirtschaftszweig-Zweistellern deutlich, dass innerhalb der Sektoren große Unterschiede existieren. So kann eine Branche, die eigentlich dem Dienstleistungsbereich zugerechnet wird, durchaus eine ähnlich niedrige Dynamik aufweisen wie eine Branche, die zum Verarbeitenden Gewerbe gehört. In jedem Fall zeigt sich auch auf der Ebene der einzelnen Branchen, dass ein enger Zusammenhang zwischen Stellenumschlag und Personalfluktuaton vorherrscht. Je nachdem wie sich die Branchen auf kleinräumigere Einheiten verteilen, wird dadurch auch die Dynamik in den einzelnen Regionen bestimmt.

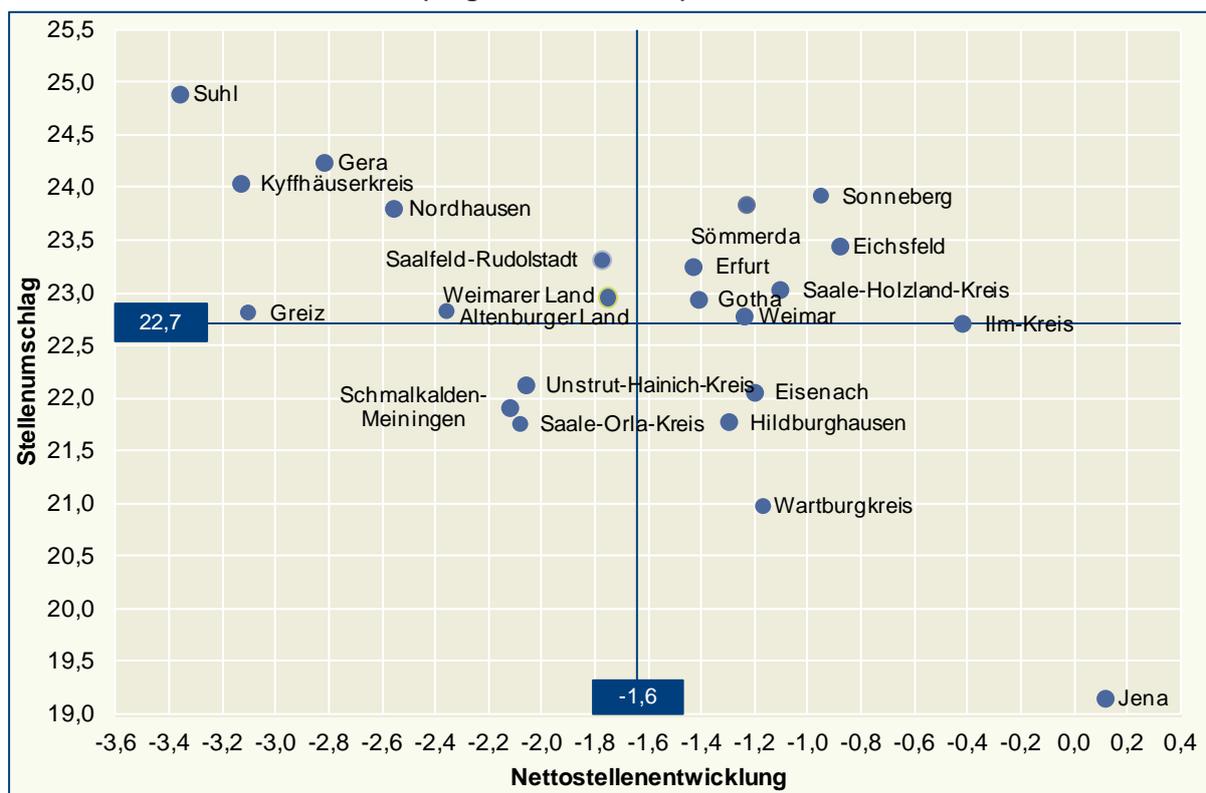
5.2 Arbeitsmarktdynamik nach Kreisen

Die 23 Kreise Thüringens unterscheiden sich sehr stark bezüglich des Zusammenhangs zwischen Arbeitsplatzdynamik und Nettostellenentwicklung (vgl. Abbildung 8). Dabei stechen zwei Extreme heraus. Auf der einen Seite ist das Jena, das sowohl die beste Nettostellenentwicklung von 0,1 Prozent als auch den geringsten Stellenumschlag von 19,2 Prozent aufweist. Auf der anderen Seite steht Suhl, das sowohl die schlechteste Nettostellenentwicklung (-3,4 %) als auch den höchsten Stellenumschlag (24,9 %) verbucht. Zieht man in Abbildung 8 eine imaginäre Gerade zwischen diesen beiden Extremen, so befinden sich darauf – oder zumindest eng dabei – die meisten thüringischen Kreise wie z. B. Nordhausen, das Altenburger Land, der Unstrut-Hainich-Kreis oder der Wartburgkreis. Für all diese Kreise wird ein negativer Zusammenhang zwischen dem Stellenumschlag und der Nettostellenentwicklung sichtbar. Andererseits gibt es auch Regionen, in denen eine hohe Dynamik mit einem überdurchschnittlichen Wachstum verbunden ist. Dies betrifft die Kreise im oberen rechten Quadranten in Abbildung 8, also die Landkreise Sonneberg, Eichsfeld, Sömmerda oder auch die Landeshauptstadt Erfurt.

Die beschriebenen Entwicklungen decken sich mit dem allgemeinen Bild, das verschiedentlich von den thüringischen Kreisen gezeichnet wird. Die Hochtechnologie- und Universitätsstadt Jena schneidet dabei in Bezug auf die Entwicklung von Wirtschaft und Beschäftigung zumeist sehr positiv ab (vgl. Dietrich u. a. 2011). In starkem Gegensatz dazu ist für Suhl eine

besonders negative Bevölkerungsentwicklung festzustellen, die sowohl in der Vergangenheit zu beobachten war als auch in Zukunft erwartet wird (vgl. Fuchs u. a. 2011). Auch für den Kyffhäuserkreis und Greiz, also Regionen mit einer vergleichsweise schlechten Nettostellenentwicklung, wird die demografische Entwicklung ähnlich negativ prognostiziert. Da in Thüringen in der Vergangenheit ein positiver Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Bevölkerung und der Beschäftigung zu beobachten war (Dietrich u. a. 2011: 20), dürften sich die beschriebenen regionalen Unterschiede in Zukunft sehr wahrscheinlich eher verstärken als verringern.

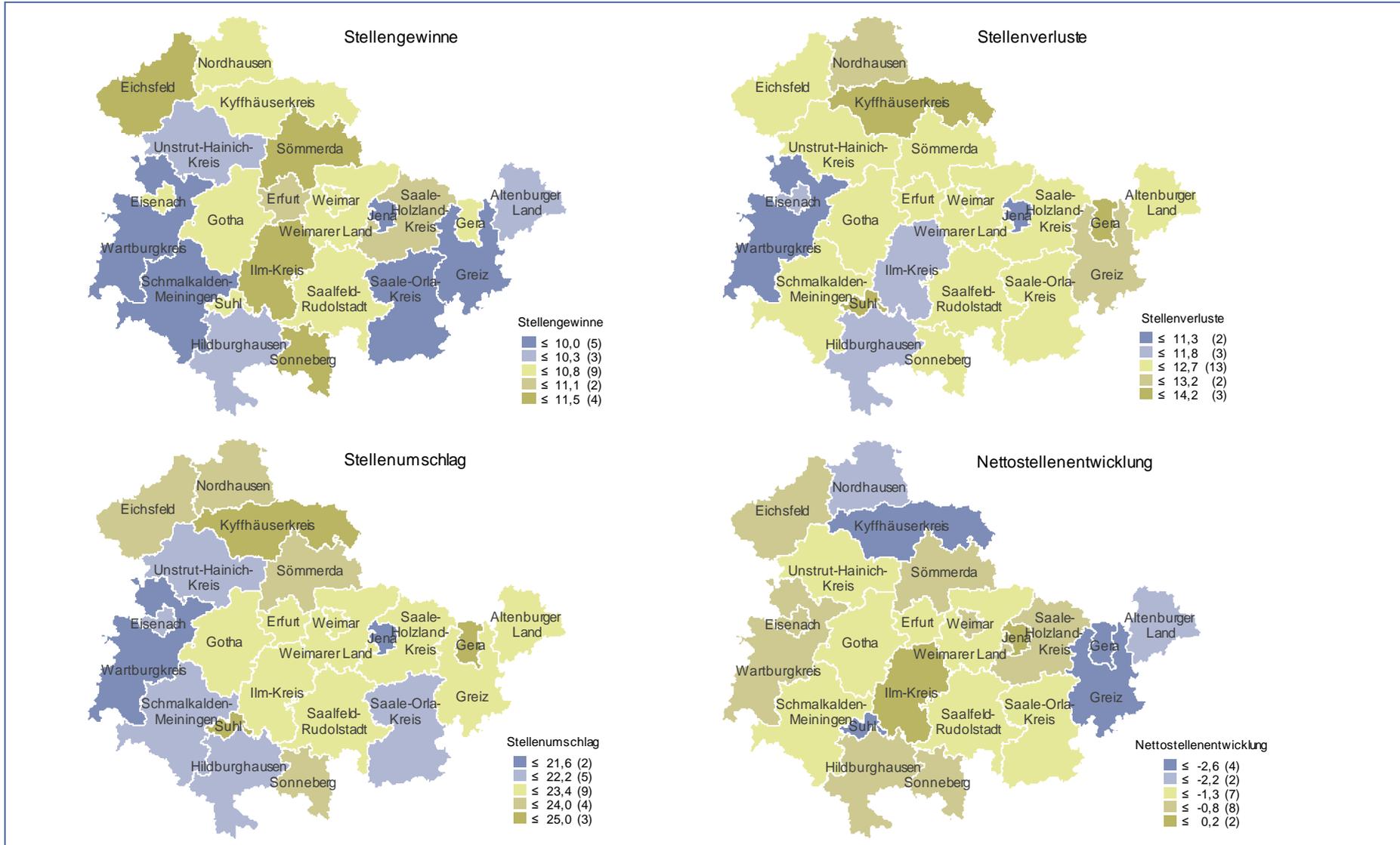
Abbildung 8: Dynamik und Wachstum in den thüringischen Kreisen, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)



Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB, eigene Berechnungen.

Im Gesamtbild scheint also auch innerhalb Thüringens für den Großteil der Kreise eine geringere Dynamik positiv mit dem Beschäftigungswachstum verbunden zu sein. Für eine kleinere Gruppe von Kreisen wird jedoch auch eine Kombination aus hoher Dynamik und überdurchschnittlichem Wachstum sichtbar.

Karte 1: Komponenten der Arbeitsplatzdynamik in den thüringischen Kreisen, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)



Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB, eigene Berechnungen.

Karte 1 bildet die Komponenten der Arbeitsplatzdynamik in den thüringischen Kreisen im Detail ab. Sie zeichnet ein insgesamt recht buntes Bild von der Fähigkeit der Regionen, Stellen aufzubauen und zu halten. Wie schon in Abbildung 8 deutlich wurde, ist der Zusammenhang zwischen der Arbeitsplatzdynamik und der Nettostellenentwicklung in einigen Kreisen positiv (oberer rechter Quadrant) und in anderen Kreisen negativ (oberer linker und unterer rechter Quadrant). Besonders viele Stellen entstehen in den Kreisen im Zentrum des Landes und in den eher nördlichen Kreisen wie dem Eichsfeld. Besonders hohe Stellenverluste treten ebenfalls im Norden, aber auch in Suhl und den östlichen Regionen wie z. B. Gera auf. Eine vergleichsweise geringe Vernichtung von Arbeitsplätzen gibt es hingegen in Jena und dem Wartburgkreis. Folglich ist der Stellenumschlag als Summe der beiden Größen tendenziell in den Regionen im Norden und Osten von Thüringen höher.

Tabelle 7: Zusammenhang zwischen Stellenumschlag, Personalfuktuation und Lebensdauer in den thüringischen Kreisen, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009

Kreis	Personal- fluktuation	Verhältnis Stellen- umschlag zu Per- sonalfuktuation	Lebensdauer eines Arbeitsplatzes	Dauer eines Be- schäftigungs- verhältnisses
Erfurt, Stadt	91,5	1 : 3,9	8,6	2,2
Gera, Stadt	95,1	1 : 3,9	8,2	2,1
Jena, Stadt	81,1	1 : 4,3	10,4	2,5
Suhl, Stadt	84,3	1 : 3,4	8,0	2,4
Weimar, Stadt	89,0	1 : 3,9	8,8	2,2
Eisenach, Stadt	84,4	1 : 3,8	9,1	2,4
Eichsfeld	81,1	1 : 3,5	8,5	2,5
Nordhausen	85,4	1 : 3,6	8,4	2,3
Wartburgkreis	73,2	1 : 3,5	9,5	2,7
Unstrut-Hainich-Kreis	92,5	1 : 4,2	9,0	2,2
Kyffhäuserkreis	89,1	1 : 3,7	8,3	2,2
Schmalkalden- Meiningen	78,9	1 : 3,6	9,1	2,5
Gotha	78,8	1 : 3,4	8,7	2,5
Sömmerda	100,5	1 : 4,2	8,4	2,0
Hildburghausen	79,0	1 : 3,6	9,2	2,5
Ilm-Kreis	77,8	1 : 3,4	8,8	2,6
Weimarer Land	83,9	1 : 3,7	8,7	2,4
Sonneberg	90,7	1 : 3,8	8,4	2,2
Saalfeld-Rudolstadt	81,6	1 : 3,5	8,6	2,5
Saale-Holzland-Kreis	81,3	1 : 3,5	8,7	2,5
Saale-Orla-Kreis	79,0	1 : 3,6	9,2	2,5
Greiz	79,2	1 : 3,5	8,8	2,5
Altenburger Land	82,1	1 : 3,6	8,8	2,4
Thüringen	84,3	1 : 3,7	8,8	2,4

Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB, eigene Berechnungen.

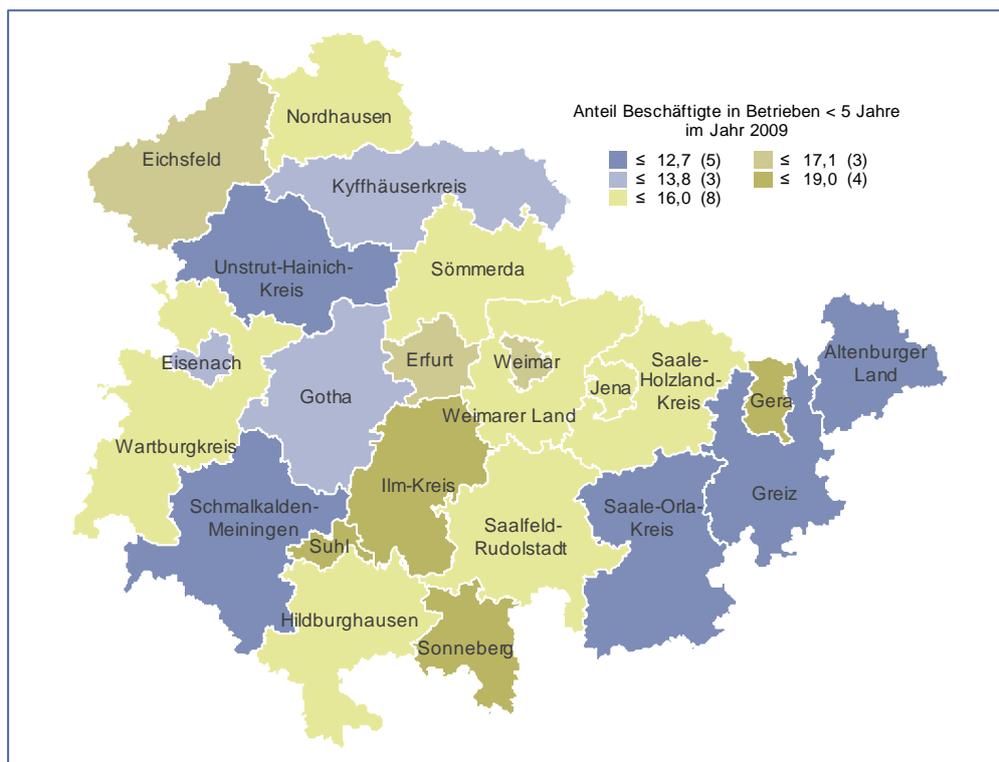
Der enge Zusammenhang zwischen Stellenumschlag und Personalfluktuaton, wie er auf den übergeordneten räumlichen Ebenen zu finden ist, wird in den Kreisen Thüringens nur eingeschränkt sichtbar.¹⁴ Die stärkste Personalfluktuaton findet im Kreis Sömmerda statt, sie erreichte im Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 einen Wert von 100,5 (vgl. Tabelle 7). Damit ist die Personalfluktuaton 4,2-mal so hoch wie der Stellenumschlag. Demgegenüber sind pro umgeschlagener Stelle im Wartburgkreis nur 3,5 Beschäftigte (in VZAE) auf einem binnen eines Jahres neu geschaffenen oder vernichteten Arbeitsplatz tätig. Insgesamt variiert die Lebensdauer eines Arbeitsplatzes innerhalb Thüringens um über zwei Jahre. Während in Jena im Schnitt nur etwa alle 10,4 Jahre ein Arbeitsplatz wegfällt, ist in Suhl die Lebensdauer einer Stelle bereits nach 8,0 Jahren beendet. Die Lebensdauer eines Beschäftigungsverhältnisses ist hingegen im Wartburgkreis mit 2,7 Jahren verhältnismäßig lang. Im Gegensatz dazu wechselt in Sömmerda im Schnitt jeder Beschäftigte durchschnittlich alle 2,0 Jahre seine Stelle.

5.3 Alters-, Betriebsgrößen- und Branchenstruktur in den thüringischen Kreisen

Ein Großteil der Unterschiede zwischen den thüringischen Kreisen, die in Abbildung 8 und in Karte 1 sichtbar wurden, resultiert, wie auch auf der Betrachtungsebene der Bundesländer, aus den regional unterschiedlichen Alters-, Betriebsgrößen- und Branchenstrukturen sowie aus deren Zusammenspiel. Im Folgenden betrachten wir daher, analog zu Kapitel 4, zunächst die Altersstruktur der Betriebe in den Kreisen Thüringens. Danach erfolgt die genauere Analyse der Betriebsgrößenstruktur wie auch der sektoralen Wirtschaftsstruktur. Für jeden Kreis sind zusätzlich in Tabelle A 6 im Anhang detaillierte Übersichten für die jeweils zehn beschäftigungsstärksten Branchen enthalten.

¹⁴ Der Korrelationskoeffizient zwischen den beiden Größen erreicht auf der Ebene der thüringischen Kreise einen Wert von 0,50, im ostdeutschen Durchschnitt hingegen 0,97.

Karte 2: Anteil der Beschäftigten in Betrieben, die jünger als fünf Jahre sind, in den thüringischen Kreisen, 2009 (Angaben in Prozent)

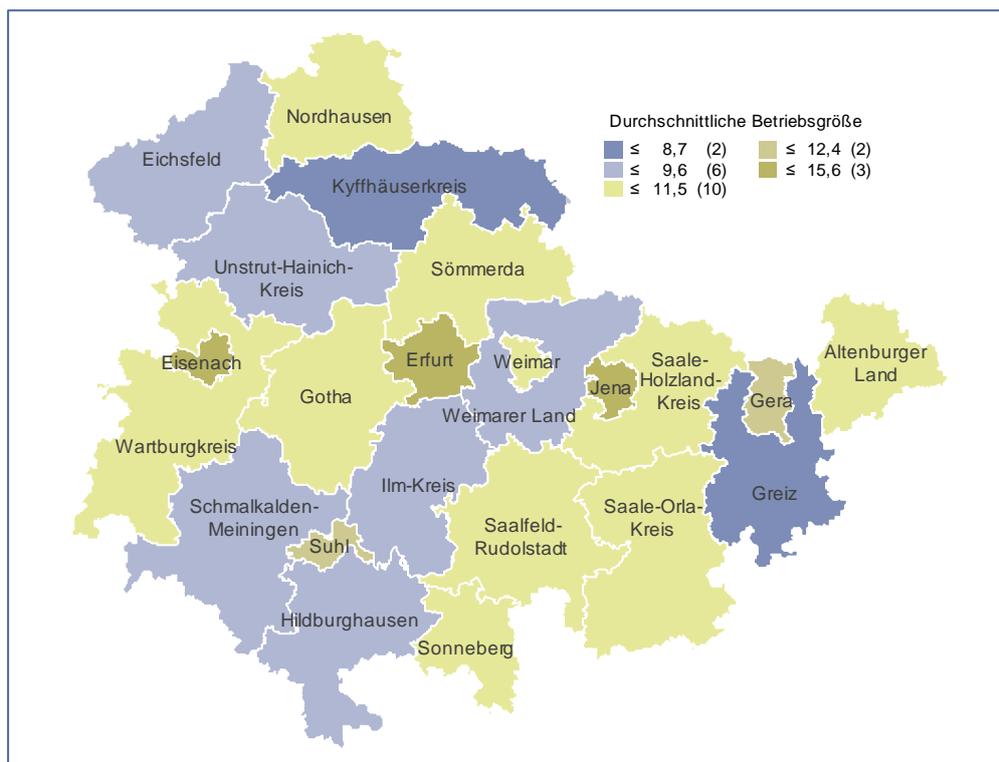


Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB, eigene Berechnungen.

Karte 2 zeigt die regionalen Unterschiede in der Altersstruktur der Betriebe anhand des Anteils der Beschäftigten in Betrieben, die jünger als fünf Jahre alt sind. 2009 betrug dieser Anteil in Thüringen insgesamt 14,9 Prozent. Auf der Betrachtungsebene der Kreise reicht die Spannweite von 11,8 Prozent im Altenburger Land bis zu 18,8 Prozent in der Stadt Suhl (vgl. auch Tabelle A 6 im Anhang). Auch in Gera und im Ilm-Kreis sind recht hohe Anteile an Betrieben, die jünger als fünf Jahre sind, festzustellen.

Vergleicht man den Stellenumschlag nach Kreisen aus Karte 1 mit der regionalen Verteilung des Anteils der jungen Betriebe aus Karte 2, wird der allgemein gültige negative Zusammenhang zwischen dem Betriebsalter und der Arbeitsplatzdynamik nur für einen Teil der thüringischen Kreise deutlich. Beispielsweise sind der Saale-Orla-Kreis, Greiz und das Altenburger Land durch einen vergleichsweise alten Betriebsbesatz charakterisiert. Von diesen drei Kreisen besitzt aber nur der Saale-Orla-Kreis auch einen niedrigen Stellenumschlag.

Karte 3: Durchschnittliche Betriebsgröße in den thüringischen Kreisen, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Anzahl der Beschäftigten pro Betrieb)



Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB, eigene Berechnungen.

Auch in Bezug auf die Betriebsgröße werden große Unterschiede zwischen den thüringischen Kreisen sichtbar. Wie Karte 3 zeigt, unterscheidet sich die durchschnittliche Betriebsgröße besonders stark zwischen den sechs kreisfreien Städten und den ländlicher geprägten Regionen. In Jena arbeiten durchschnittlich 15,6 Beschäftigte (in VZAE) pro Betrieb, in Erfurt 14,9 und in Eisenach 13,8 (vgl. Tabelle A 6 im Anhang). Demgegenüber fällt die durchschnittliche Betriebsgröße im Kyffhäuserkreis oder in Greiz mit 8,5 Beschäftigten (in VZAE) deutlich geringer aus.

Ein wichtiger Grund für diese großen Unterschiede zwischen Stadt und Land ist in der Rolle der Städte als Verwaltungssitze zu sehen. So zählen die Betriebe im Wirtschaftsbereich der Öffentlichen Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung in Weimar durchschnittlich 81,7 Beschäftigte, in Jena 93,1 Beschäftigte und in der Landeshauptstadt Erfurt sogar 118,0 Beschäftigte. Im Saale-Holzland-Kreis liegt die Betriebsgröße in diesem Wirtschaftszweig im Gegensatz dazu gerade einmal bei 13,2 Beschäftigten. Da zudem in Jena und Weimar überdurchschnittlich viele Beschäftigte im Öffentlichen Sektor tätig sind und dieser Wirtschaftsbereich durch eine sehr geringe Arbeitsmarktdynamik charakterisiert ist (vgl. Abbildung 6), wirkt diese Kombination in diesen beiden Städten in besonderer Weise dämpfend auf die regionale Arbeitsmarktdynamik. Es kann also festgehalten werden, dass auf der regionalen Ebene der thüringischen Kreise die Betriebsgröße ebenfalls nur in einem Teil der Kreise in einem negativen Zusammenhang mit der Arbeitsmarktdynamik steht.

Karte 4 weist die Anteile der Beschäftigten (in VZAE) in den Wirtschaftsbereichen Landwirtschaft/Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe und Dienstleistungen in den thürin-

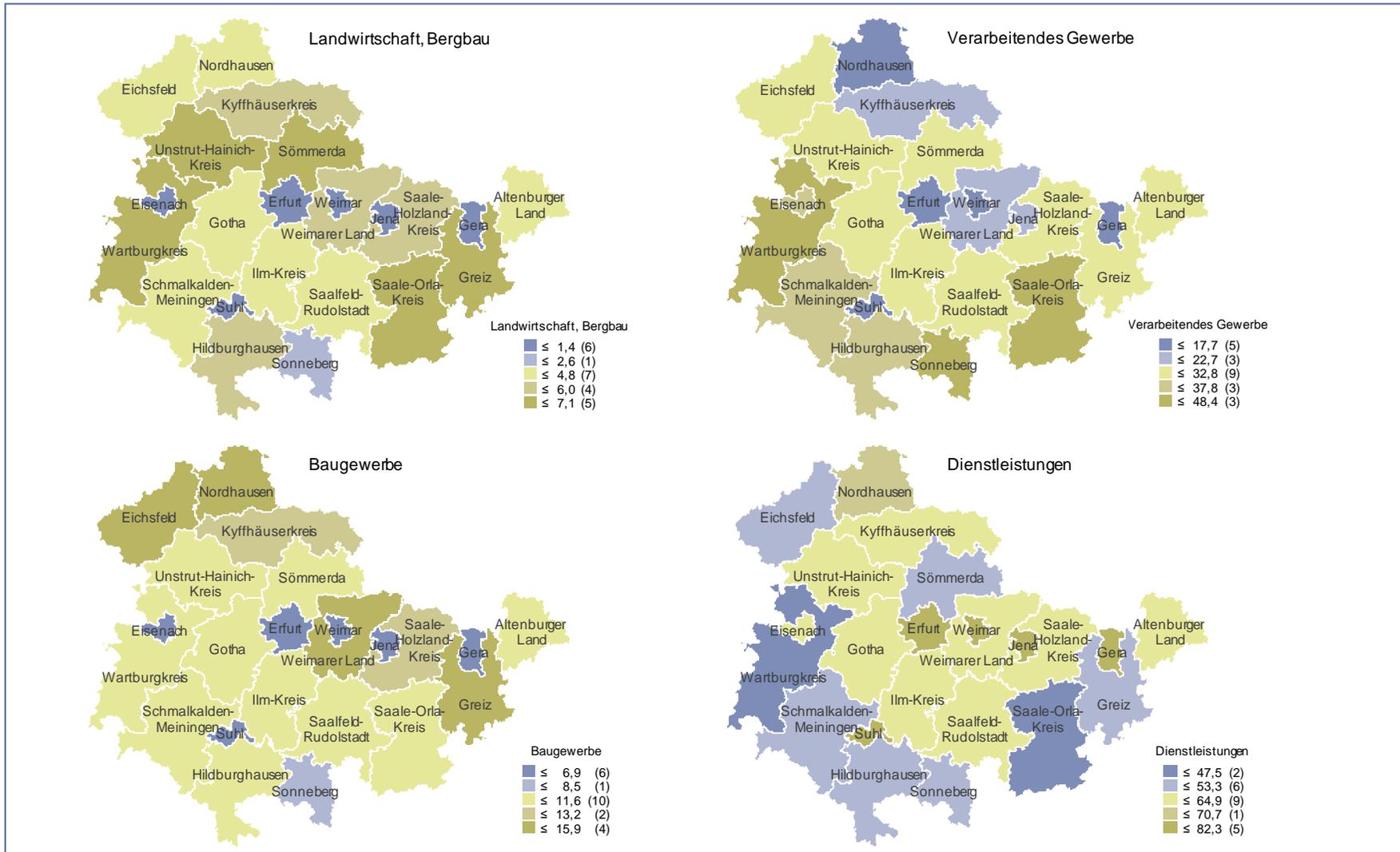
gischen Kreisen aus. Auch in dieser Betrachtung werden zunächst einmal deutliche Unterschiede insbesondere zwischen der Wirtschaftsstruktur in den Städten und den ländlichen Räumen sichtbar. So ist die Bedeutung der Landwirtschaft und des Bergbaus in den sechs Stadtkreisen naturgemäß wesentlich geringer als in den ländlichen Kreisen wie dem Unstrut-Hainich-Kreis oder Greiz. Dort fällt die Landwirtschaft sogar unter die zehn beschäftigungsstärksten Branchen. Dieses räumliche Muster wird durch die hohen Werte des Lokationskoeffizienten unterstrichen (vgl. Tabelle A 6 im Anhang). Der Koeffizient misst die Konzentration einer Branche in einer Region. Er weist für die ländlichen Regionen einen im Vergleich zu Gesamtdeutschland stark überdurchschnittlichen Beschäftigungsanteil in der Landwirtschaft aus.

Das Verarbeitende Gewerbe spielt in den Städten ebenfalls eine untergeordnete Rolle. Eine Ausnahme bildet Eisenach, wo insgesamt 33,6 Prozent der Beschäftigten in der Industrie tätig sind. Dies ist im Wesentlichen auf die Bedeutung der Automobilbranche in der Stadt zurückzuführen, denn die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen stellt mit einem Beschäftigungsanteil von 17,3 Prozent die bei weitem bedeutendste Branche dar (vgl. Tabelle A 6 im Anhang). Die großen industriellen Schwerpunkte liegen jedoch eher im Südwesten Thüringens. Im Kreis Sonneberg arbeiten 41,5 Prozent der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe und hier hauptsächlich in den Bereichen Glasgewerbe/Keramik/Verarbeitung von Steinen und Erden, Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren und von Möbeln sowie im Maschinenbau. Auch im Wartburgkreis gibt es mit einem Anteil von 39,6 Prozent überdurchschnittlich viele Industriebeschäftigte, die hauptsächlich in der Herstellung von Metallerezeugnissen und von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie dem Maschinenbau tätig sind. Im Wartburgkreis zeigt sich die große Bedeutung der Industrie besonders auch in der Bruttowertschöpfung. 2008 erreichte der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der gesamten Bruttowertschöpfung im Kreis 41,7 Prozent, in Thüringen insgesamt aber nur 23,5 Prozent. Damit besaß der Wartburgkreis die höchste Industriequote nicht nur innerhalb Thüringens, sondern sogar auch unter allen ostdeutschen Kreisen (Dietrich u. a. 2011: 14 f).

Die starke Industrialisierung der einzelnen Kreise in Thüringen bringt aufgrund der geringen Arbeitsmarktdynamik und vergleichsweise guten Nettostellenentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe (vgl. Abbildung 6 und Abbildung 7) eine deutliche Dämpfung der Arbeitsmarktdynamik in diesen Regionen mit sich. So sind gerade auch der Wartburgkreis und Hildburghausen durch einen vergleichsweise geringen Stellenumschlag charakterisiert, der mit einer überdurchschnittlichen Nettostellenentwicklung einhergeht (vgl. Abbildung 8).

Die Bedeutung des Baugewerbes ist in Thüringen insgesamt recht hoch (vgl. Kapitel 4.3). In kreisscharfer Betrachtung zeigen sich jedoch auch in diesem Wirtschaftsbereich die Schwerpunkte nicht in den großen Städten, sondern vor allem im Weimarer Land, in Greiz und im Eichsfeld. In allen drei Kreisen arbeiten jeweils mehr als 14 Prozent der Beschäftigten im Baugewerbe, in Gera beispielsweise hingegen nur 6,3 Prozent und in Jena und Eisenach noch weniger (vgl. Tabelle A 6 im Anhang). Das Baugewerbe ist im Beobachtungszeitraum jedoch durch eine sehr schlechte Nettostellenentwicklung und einen sehr hohen Stellenumschlag geprägt (vgl. Abbildung 6). Damit treibt der hohe Stellenwert dieses Wirtschaftsbereiches die Arbeitsmarktdynamik in den ländlicher geprägten Kreisen in die Höhe.

Karte 4: Beschäftigungsanteile ausgewählter Wirtschaftsbereiche in den thüringischen Kreisen, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)



Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB, eigene Berechnungen.

Die regionale Analyse der Beschäftigungsanteile im Dienstleistungsbereich zeigt, dass sich der recht geringe Stellenwert, den die thüringischen Stadtkreise bei den eben betrachteten drei Wirtschaftsbereichen hatten, nun umdreht. Die Städte sind eindeutige Dienstleistungszentren: In Weimar und Gera sind jeweils mehr als 80 Prozent der Beschäftigten in diesem Bereich tätig. In Erfurt und Suhl sind es mehr als 75 Prozent. Dies ist nicht nur auf die schon beschriebene Konzentration wichtiger Bereiche des Öffentlichen Sektors (Öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht, etc.) zurückzuführen, sondern in erster Linie auch auf die herausragende Bedeutung für die Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen (vgl. Tabelle A 6 im Anhang). In Weimar arbeiten 13,7 Prozent der Beschäftigten in diesem Wirtschaftsbereich, in Gera 16,1 Prozent und in Erfurt sogar 16,8 Prozent. Demgegenüber belaufen sich die Anteile in Greiz oder im Eichsfeld gerade einmal auf bis zu 4 Prozent.

Anders als die Branchen des Öffentlichen Sektors sind die unternehmensorientierten Dienstleistungen durch eine hohe Arbeitsmarktdynamik und Nettostellenentwicklung charakterisiert, so dass eindeutige Aussagen zum Einfluss des Dienstleistungssektors auf die Gesamtperformance einer Region nur schwer möglich sind. Dies wird im Fall Jena noch einmal besonders deutlich. Dort liegt die Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen zwar mit Platz vier weit vorne unter den TOP-10 der beschäftigungsstärksten Branchen (vgl. Tabelle A 6 im Anhang). Die beiden ersten Plätze nehmen jedoch das Gesundheits- und Sozialwesen sowie Erziehung und Unterricht ein. Wesentlichen Anteil an der besten Nettostellenentwicklung und dem geringsten Stellenumschlag im Kreisvergleich hat außerdem die überaus starke Stellung von Forschung und Entwicklung, die 5,0 Prozent aller Beschäftigten im Kreis aufnimmt.¹⁵

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die regionale Arbeitsmarktdynamik auch auf der Ebene der thüringischen Kreise ganz wesentlich durch die Branchenstruktur und in einem weiteren Sinne auch von der Alters- und Größenstruktur der Betriebe beeinflusst wird. Die Gesetzmäßigkeiten, die in Kapitel 4 für die übergeordneten Gebietskörperschaften herausgearbeitet worden sind, gelten damit vom Grundsatz her auch innerhalb Thüringens. Allerdings können diese sehr leicht von zusätzlichen, regional sehr spezifischen Einflussfaktoren überlagert werden. Diese Sondereinflüsse wirken sich auf der kleinräumigen Ebene der Kreise generell stärker aus als auf übergeordneten regionalen Ebenen wie die der Bundesländer oder Ost- und Westdeutschland.

6 Fazit

Die Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt übertreffen die verhältnismäßig geringen Veränderungen der Bestandsgrößen um ein Vielfaches. Wichtige Einflussgrößen des Ausmaßes, das diese Bruttoströme annehmen, stellen das Alter und die Größe der Betriebe dar. Sowohl der Stellenumschlag als auch die Personalfuktuation sinken mit zunehmendem Alter und zunehmender Größe der Betriebe, wobei beide Größen meist wiederum in Zusammenhang

¹⁵ Die große Bedeutung von Forschung und Entwicklung zeigt sich auch darin, dass Jena – bezogen auf verschiedene Innovationsindikatoren – die Riege der innovationsstärksten Regionen innerhalb Ostdeutschlands anführt (vgl. Günther/Michelsen/Titze 2009).

miteinander stehen. Eine dritte Determinante ist die regionale Wirtschaftsstruktur. Einzelne Branchen (Landwirtschaft, Baugewerbe, Dienstleistungen) sind durch eine hohe oder aber eine geringe Arbeitsmarktdynamik geprägt (Verarbeitendes Gewerbe), was nicht zuletzt auch mit der Alters- und Größenzusammensetzung der jeweiligen Betriebe in den einzelnen Branchen zusammenhängt.

In allen drei Determinanten werden große strukturelle Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland sichtbar. Maßgeblich verantwortlich hierfür sind der anhaltende Strukturwandel in der ostdeutschen Wirtschaft, das im Vergleich zu Westdeutschland jüngere Alter sowie die geringere Größe der Betriebe. Hierin sind auch wesentliche Ursachen für die im Gesamtbild schlechtere Nettostellenentwicklung in den neuen Bundesländern zu sehen. Dabei zeigt die nähere Betrachtung, dass sogar vergleichsweise mehr Stellen geschaffen werden. Vor allem die mittelgroßen Betriebe mit 100 bis 499 Beschäftigten bauten in einem stärkeren Ausmaß Stellen auf als die westdeutschen Betriebe. Allerdings sind die meisten Beschäftigten in kleineren Betrieben tätig, die durch eine hohe Arbeitsmarktdynamik und eine schlechtere Nettostellenentwicklung geprägt sind. Schließlich wird die positive Entwicklung in einigen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes insbesondere durch die hohe Arbeitsmarktdynamik und schlechte Nettostellenentwicklung im Baugewerbe überdeckt. Dies führt dazu, dass im Gesamtbild die Stellengewinne durch die Stellenverluste übertroffen werden.

Die Arbeitsmarktdynamik in Thüringen folgt im Wesentlichen derjenigen in Ostdeutschland insgesamt. Dennoch weist der Freistaat einige Besonderheiten auf, die sich in etwas geringeren Bruttoströmen niederschlagen. In den vorangegangenen Analysen zeigten sich dafür drei mögliche Ursachen. Erstens arbeiten verhältnismäßig weniger Beschäftigte in jungen Betrieben. Vielmehr ist ein Großteil in älteren Betrieben tätig, die Anfang der 90er Jahre gegründet wurden und deren wirtschaftlicher Erfolg in einer vergleichsweise guten Nettostellenentwicklung zum Ausdruck kommt. Zweitens ist die Betriebslandschaft zwar noch einmal deutlich kleinteiliger strukturiert als im ostdeutschen Durchschnitt, die Arbeitsmarktdynamik aber durchgängig geringer. Drittens hat sich das Verarbeitende Gewerbe als eine tragende Säule der thüringischen Wirtschaft erwiesen. Die teils sehr gute Nettostellenentwicklung in zentralen Branchen wie der Herstellung von Metallerezeugnissen oder dem Maschinenbau macht deutlich, dass sich der wirtschaftliche Erfolg auch auf dem Arbeitsmarkt niederschlagen hat. Da sich das Verarbeitende Gewerbe durch eine unterdurchschnittliche Arbeitsmarktdynamik auszeichnet, wirkt es in stärkerer Weise korrigierend gegenüber der hohen Arbeitsmarktdynamik im Baugewerbe und in den Dienstleistungen als im ostdeutschen Durchschnitt.

Innerhalb Thüringens wird die regionale Arbeitsmarktdynamik vom Grundsatz her ebenfalls durch die Alters- und Größenstruktur der Betriebe sowie durch die Branchenstruktur beeinflusst. Kreise mit einem älteren Betriebsbesatz, größeren Betrieben und einem hohen Beschäftigungsanteil im Verarbeitenden Gewerbe weisen tendenziell auch einen geringeren Stellenumschlag und eine vergleichsweise gute Nettostellenentwicklung auf. Diese Zusammenhänge können aber gerade auf der kleinräumigen Ebene besonders leicht von regional-spezifischen Einflussfaktoren überlagert werden.

Literatur

Bach, Hans-Uwe; Hummel, Markus; Klinger, Sabine; Spitznagel, Eugen; Zika, Gerd (2009): Arbeitsmarkt-Projektion 2010: Die Krise wird deutliche Spuren hinterlassen. IAB-Kurzbericht 20/2009, Nürnberg.

Bauer, Thomas K.; Schmucker, Alexandra; Vorell, Mathias (2008): KMU und Arbeitsplatzdynamik: Eine Analyse auf Basis der Beschäftigten-Historik-Datei. IAB Discussion Paper 02/2008, Nürnberg.

Berlemann, Michael; Marcel Thum (2006): Mittelfristige Perspektiven der Ost-West-Konvergenz, In: ifo Dresden berichtet, Bd. 1, S. 34–39.

Boeri, Tito; Cramer, Ulrich (1991): Betriebliche Wachstumsprozesse: Eine statistische Analyse mit der Beschäftigtenstatistik 1977–1987. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 1/91, S. 70–80.

Brixy, Udo (1999): Die Rolle von Betriebsgründungen für die Arbeitsplatzdynamik – Eine räumliche Analyse für Ostdeutschland 1991–1996. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Band 230, Nürnberg.

Brixy, Udo; Fritsch, Michael (2002): Die Betriebsdatei der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit. In: Fritsch, Michael und Reinhold Grotz (Hrsg.): Das Gründungsgeschehen in Deutschland: Darstellung und Vergleich der Datenquellen, Heidelberg, S. 55–77.

Brixy, Udo; Grotz, Reinhold (2004): Gründungsraten, Anteil überlebender Betriebe und Beschäftigungsentwicklung im Ost-West-Vergleich. In: Michael Fritsch und Reinhold Grotz (Hrsg.): Empirische Analysen zum Gründungsgeschehen in Deutschland. Heidelberg: Physica, S. 187–197.

Cramer, Ulrich; Koller, Martin (1988): Gewinne und Verluste von Arbeitsplätzen in Betrieben – der "Job-Turnover"-Ansatz. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 3/88, S. 361–377.

Davis, Steven; Haltiwanger, John (1999): Gross Job Flows. In: Orley Ashenfelter und David Card (Hrsg.): Handbook of Labor Economics, Band. 3B. Amsterdam: Elsevier, S. 2711–2805.

Davis, Steven; Haltiwanger, John; Schuh, Scott (1996): Job Creation and Destruction. Cambridge: MIT Press.

Dietrich, Ingrid; Fritzsche, Birgit; Fuchs, Michaela; Kropp, Per (2011): Strukturbericht Thüringen. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen, 02/2011, Nürnberg.

Eberle, Johanna; Jacobebbinghaus, Peter; Ludsteck, Johannes; Witter, Julia (2011): Generation of time-consistent industry codes in the face of classification changes - Simple heuristic based on the Establishment History Panel (BHP). FDZ Methodenreport 05/2011, Nürnberg.

Faggio, Giulia; Konings, Jozef (2003): Job creation, job destruction and employment growth in transition countries in the 90s. In: Economic Systems, Jg. 27, Heft 2, S. 129–154.

Fuchs, Michaela (2009): Zeitarbeit in Thüringen - aktuelle Entwicklungstendenzen und Strukturen. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen, 02/2009, Nürnberg.

Fuchs, Michaela; Ludewig, Oliver; Weyh, Antje (2011): Gegen den Strom: In Regionen mit geringer Arbeitsmarktdynamik entstehen unterm Strich mehr Stellen. In: IAB-Forum 2/2011, Nürnberg, S. 74–81.

Fuchs, Michaela; Ludewig, Oliver; Weyh, Antje (2009): Einzelbetrieblicher Stellenumschlag im Ost-West-Vergleich: Viel Aufbau, viel Abbau. In: IAB-Forum 2/2009, Nürnberg, S. 26–32.

Fuchs, Michaela; Pohl, Anja; Sujata, Uwe; Weyh, Antje (2011): Herausforderungen des demografischen Wandels für den Arbeitsmarkt in Thüringen. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen, 01/2011, Nürnberg.

Fuchs, Michaela; Weyh, Antje (2010): The determinants of job creation and destruction: Plant-level evidence for Eastern and Western Germany. In: *Empirica. Journal of European Economics*, Jg. 37, Heft 4, S. 425–444.

Fuchs, Michaela; Weyh, Antje (2007): Die Determinanten des Job-Turnover im regionalen Vergleich. In: *ifo Dresden berichtet*, Bd. 2, S. 25–36.

Günther, Jutta; Michelsen, Claus; Titze, Mirko (2009): Innovationspotenzial ostdeutscher Regionen: Erfindergeist nicht nur in urbanen Zentren zu Hause. In: *Wirtschaft im Wandel* 4/2009, Halle, S. 181-192.

Heimpold, Gerhard (2009): Von der De-Industrialisierung zur Re-Industrialisierung: Sind Ostdeutschlands industrielle Strukturen nachhaltig? In: *Wirtschaft im Wandel* 10/2009, Halle, S. 425–434.

Hethey, Tanja; Schmieder, Johannes (2010). Using worker flows in the analysis of establishment turnover – evidence from German administrative data. *FDZ Methodenreport* 06/2010, Nürnberg.

Lehmann, Udo (1996): Dynamik und Beschäftigungsentwicklung der ostdeutschen Betriebe 1991–1995. In: *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*, Jg. 29, Heft 4, S. 580–588.

Lehmann, Udo (1994): Regionale Aspekte des Betriebsgründungsgeschehens in den neuen Bundesländern. In: *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*, Jg. 27, Heft 4, S. 338–350.

Lehmer, Florian; Möller, Joachim (2008): Group-specific Effects of Inter-regional Mobility on Earnings – A Microdata Analysis for Germany. In: *Regional Studies*, Jg. 42, Heft 5, S. 657–674.

Ludewig, Oliver; Weyh, Antje (2011): Die regionale Arbeitsplatzdynamik in Deutschland: Mehr Bewegung im Osten. In: *Jahrbuch für Regionalwissenschaft*, Jg. 31, Heft 1, S. 27–56.

OECD (Hrsg.) (2010): *OECD Employment Outlook 2010. Moving beyond the Jobs Crisis*, Paris: OECD Publishing.

OECD (Hrsg.) (2009): *OECD Employment Outlook 2009. Tackling the Jobs Crisis*, Paris: OECD Publishing.

OECD (Hrsg.) (1994): *OECD Employment Outlook 1994*. Paris: OECD Publishing.

OECD (Hrsg.) (1987): *OECD Employment Outlook 1987*. Paris: OECD Publishing.

Rhein, Thomas (2010): Beschäftigungsdynamik im internationalen Vergleich: Ist Europa auf dem Weg zum "Turbo-Arbeitsmarkt"? IAB-Kurzbericht 19/2010, Nürnberg.

Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (Hrsg.) (1994): Jahresgutachten 1994/95: Den Aufschwung sichern – Arbeitsplätze schaffen, Wiesbaden.

Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (Hrsg.) (1998): Jahresgutachten 1998/99: Vor weitreichenden Entscheidungen, Wiesbaden.

Schindele, Yvonne; Weyh, Antje (2011): The direct employment effects of new businesses in Germany revisited - an empirical investigation for 1976–2004. In: Small Business Economics, Jg. 36, Heft 3, S. 353–351.

Smets, Florian (2009): Dynamik des regionalen Arbeitsmarktes Bremen - Auszüge aus dem Ergebnisbericht zum Projekt "Abgrenzung, Dynamik und Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes Bremen" im Auftrag der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales des Landes Bremen. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Niedersachsen-Bremen, 02/2009, Nürnberg.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2011): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder VGRdL. http://vgrdl.de/Arbeitskreis_VGR/tbls/tab02.asp.

Sternberg, Rolf; Brixy, Udo; Hundt, Christian (2007): Global Entrepreneurship Monitor: Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich, Länderbericht Deutschland 2006. Hannover, Nürnberg.

Weyh, Antje; Fuchs, Michaela; Fritzsche, Birgit (2012): Dynamik am Arbeitsmarkt. Stellenumschlag und Personalfluktuatation in Sachsen. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Sachsen, 03/2012, Nürnberg.

Anhang

**Tabelle A 1: Komponenten des Stellenumschlags in Westdeutschland, 2001 bis 2009
(Angaben in Prozent)**

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Stellengewinne	10,5	9,5	9,0	9,9	8,7	9,9	10,4	10,1	8,9
in neu gegründeten Betrieben	3,3	3,2	3,2	3,4	3,1	3,2	3,2	3,2	3,0
in expandierenden Betrieben	7,2	6,2	5,8	6,5	5,6	6,7	7,3	6,9	6,0
Stellenverluste	9,8	11,3	11,7	9,9	10,7	8,9	8,2	8,4	10,3
in geschlossenen Betrieben	2,8	3,3	3,3	3,0	3,0	3,0	2,7	2,9	3,3
in schrumpfenden Betrieben	7,0	8,1	8,4	6,9	7,7	5,9	5,5	5,5	7,0
Stellenumschlag	20,3	20,8	20,6	19,8	19,3	18,7	18,6	18,5	19,2
Nettostellenentwicklung	0,7	-1,8	-2,7	0,0	-2,0	1,0	2,2	1,7	-1,4

Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB, eigene Berechnungen.

**Tabelle A 2: Komponenten des Stellenumschlags in Ostdeutschland, 2001 bis 2009 (Angaben
in Prozent)**

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Stellengewinne	12,3	10,8	11,7	11,4	10,3	12,2	12,0	11,2	10,0
in neu gegründeten Betrieben	4,5	3,9	4,3	3,8	3,6	3,7	3,6	3,4	3,1
in expandierenden Betrieben	7,8	6,9	7,4	7,5	6,7	8,5	8,3	7,7	6,9
Stellenverluste	15,4	15,1	14,5	12,9	14,0	11,2	9,8	9,7	11,2
in geschlossenen Betrieben	4,7	4,7	4,3	4,0	4,0	3,6	3,2	3,3	3,6
in schrumpfenden Betrieben	10,7	10,5	10,1	8,9	9,9	7,6	6,5	6,3	7,6
Stellenumschlag	27,7	25,9	26,1	24,2	24,2	23,4	21,7	20,8	21,1
Nettostellenentwicklung	-3,1	-4,3	-2,8	-1,5	-3,7	1,0	2,2	1,5	-1,2

Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB, eigene Berechnungen.

Tabelle A 3: Indikatoren der Arbeitsmarktdynamik in den Bundesländern, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)

Bundesland	Stellen- gewinne	Stellen- verluste	Stellen- umschlag	Netto- stellenent- wicklung	Personal- zugänge	Personal- abgänge	Personal- fluktuation	Anteil Beschäf- tigter
Schleswig- Holstein	10,6	11,0	21,6	-0,4	43,2	43,6	86,7	2,9
Hamburg	10,7	10,3	21,0	0,4	45,7	45,3	91,0	2,8
Niedersachsen	9,7	10,0	19,7	-0,4	49,0	40,3	80,3	8,8
Bremen	9,5	9,9	19,3	-0,4	41,9	42,2	84,1	1,0
Nordrhein- Westfalen	10,0	10,5	20,4	-0,5	39,2	39,7	78,8	21,4
Hessen	10,0	10,4	20,4	-0,4	38,1	38,5	76,5	7,9
Rheinland- Pfalz	9,5	9,7	19,3	-0,2	41,9	42,1	84,00	4,4
Baden- Württemberg	8,7	8,8	17,5	-0,2	36,4	36,5	72,9	14,2
Bayern	9,6	9,6	19,2	0,1	40,1	40,1	80,1	16,3
Saarland	9,3	9,9	19,2	-0,1	39,1	39,7	78,7	1,3
Berlin	12,4	13,2	25,6	-0,7	52,7	53,4	106,2	3,8
Brandenburg	11,7	13,1	24,8	-1,4	47,00	48,3	95,3	2,7
Mecklenburg- Vorpommern	11,2	13,0	24,2	-1,8	44,1	45,9	90,0	1,9
Sachsen	10,7	12,1	22,7	-1,4	42,8	44,2	87,0	5,0
Sachsen- Anhalt	11,4	13,1	24,5	-1,7	42,8	44,5	87,3	2,8
Thüringen	10,5	12,2	22,7	-1,6	41,3	43,0	84,3	2,7

Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB, eigene Berechnungen.

Tabelle A 4: Indikatoren der Arbeitsmarktdynamik und Beschäftigungsanteile nach Betriebsgrößenklassen, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)

	< 5	5–9	10–19	20–49	50–99	100–249	250–499	500–999	> 1000
Deutschland									
Stellenumschlag	33,5	19,6	16,4	13,8	12,1	10,7	9,0	8,1	6,1
Nettostellenentwicklung	-10,9	0,4	0,4	0,6	1,0	1,1	1,1	0,9	0,7
Beschäftigungsanteil	10,7	8,5	9,3	13,7	11,4	14,5	9,6	7,3	11,7
Westdeutschland									
Stellenumschlag	32,7	19,1	16,0	13,4	11,6	10,3	8,6	7,7	5,9
Nettostellenentwicklung	-10,4	0,6	0,6	0,7	1,0	1,1	1,1	1,0	0,8
Beschäftigungsanteil	10,5	8,4	9,1	13,3	11,1	14,4	9,8	7,5	12,7
Ostdeutschland									
Stellenumschlag	36,3	21,6	18,2	15,3	13,8	12,5	11,0	10,3	8,0
Nettostellenentwicklung	-13,2	-0,7	-0,3	0,1	0,9	1,5	1,2	0,4	0,1
Beschäftigungsanteil	11,4	8,9	10,2	15,5	12,6	15,0	8,8	6,1	7,8
Thüringen									
Stellenumschlag	34,8	20,5	17,1	14,1	12,8	11,5	10,1	8,4	4,8
Nettostellenentwicklung	-12,6	-1,0	-0,5	0,2	0,9	1,6	1,2	-0,7	0,0
Beschäftigungsanteil	11,6	9,3	10,9	17,0	14,2	16,8	8,3	4,9	3,6

Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB, eigene Berechnungen.

Tabelle A 5: Indikatoren der Arbeitsmarktdynamik nach Wirtschaftsbereichen in Thüringen, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009 (Angaben in Prozent)

Jahr	Stellen- gewinne	Stellen- verluste	Stellen- umschlag	Nettostellen- entwicklung	Personal- fluktuation	Anteil Beschäftigte
Landwirtschaft						
2001	6,6	12,2	18,8	-5,6	114,7	3,2
2002	7,6	14,9	22,5	-7,2	114,2	3,1
2003	8,0	13,8	21,8	-5,8	114,2	3,0
2004	8,0	11,0	19,0	-3,0	116,1	3,0
2005	7,2	13,8	21,0	-6,6	112,8	2,9
2006	9,7	9,2	19,0	0,5	109,1	2,8
2007	9,4	8,2	17,6	1,2	111,8	2,8
2008	9,4	8,1	17,5	1,2	102,8	2,8
2009	7,3	9,4	16,6	-2,1	106,2	2,8
Bergbau						
2001	11,6	21,4	33,0	-9,9	76,5	0,5
2002	6,8	27,5	34,3	-20,6	78,9	0,4
2003	12,5	7,2	19,7	5,3	68,4	0,5
2004	10,3	7,4	17,7	2,9	67,9	0,5
2005	8,4	7,3	15,7	1,1	66,8	0,5
2006	4,0	7,2	11,2	-3,2	62,3	0,5
2007	5,8	4,8	10,6	1,0	53,2	0,5
2008	6,7	8,2	14,9	-1,5	58,5	0,5
2009	6,5	7,8	14,4	-1,3	61,2	0,5
Verarbeitendes Gewerbe						
2001	11,1	9,3	20,5	1,8	67,1	24,3
2002	8,6	12,0	20,6	-3,4	64,7	24,6
2003	10,5	10,0	20,6	0,5	63,8	25,5
2004	8,7	9,1	17,8	-0,4	58,3	25,7
2005	8,1	9,1	17,2	-1,0	57,8	26,4
2006	9,2	8,6	17,8	0,6	57,8	26,3
2007	9,8	6,5	16,3	3,3	54,2	26,8
2008	9,2	6,1	15,2	3,1	53,9	27,3
2009	6,5	9,9	16,3	-3,4	53,4	27,2
Baugewerbe						
2001	12,0	26,2	38,2	-14,1	119,1	11,9
2002	12,5	27,7	40,2	-15,1	124,5	10,7
2003	13,6	21,5	35,2	-7,9	123,2	10,2
2004	13,3	21,8	35,1	-8,5	123,9	9,4
2005	12,0	20,2	32,3	-8,2	126,5	9,0
2006	15,8	15,4	31,2	0,4	125,6	8,9
2007	13,3	12,7	25,9	0,6	99,9	8,8
2008	12,3	13,0	25,3	-0,7	91,6	8,7
2009	11,7	12,4	24,1	-0,7	89,1	8,9
Dienstleistungen						
2001	11,0	13,5	24,5	-2,6	90,9	60,1
2002	11,7	14,9	26,6	-3,2	91,5	61,2
2003	10,2	13,7	23,8	-3,5	88,7	60,9
2004	12,0	12,0	23,9	0,0	87,9	61,4
2005	9,8	13,7	23,5	-3,9	86,3	61,2
2006	12,3	10,4	22,7	1,8	86,0	61,5
2007	11,1	9,6	20,7	1,5	87,6	61,1
2008	10,7	10,4	21,1	0,3	90,0	60,7
2009	9,5	12,6	22,1	-3,0	90,7	60,6

Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB, eigene Berechnungen.

Tabelle A 6: Indikatoren der Arbeitsmarktdynamik in den TOP 10-Branchen in den thüringischen Kreisen, Durchschnitt der Jahre von 2001 bis 2009

Wirtschaftsabteilung	Anzahl VZAE	Anteil an Insg.	Ant. Bs in Betrieben <5 Jahre in 2009	Durchschn. Betriebsgröße	Lokationskoeffizient	Stellengewinne	Stellenverluste	Stellenumschlag	Personalfluktuation	Nettostellenentwicklung
16051 Erfurt, Stadt										
Erbr. v. Dienstl. überw. für Untern.	15.112	16,8	27,6	14,9	1,6	17,9	15,6	33,5	156,8	2,3
Öffentl. Verw., Verteid., Soz.versich.	10.887	12,1	3,5	118,0	2,2	4,1	8,4	12,5	46,6	-4,2
Gesundh.-, Vet.- und Sozialwesen	6.962	7,7	10,7	12,0	0,7	8,0	6,4	14,4	66,1	1,6
Baugewerbe	6.082	6,7	25,8	10,6	1,1	13,9	22,3	36,2	100,1	-8,3
Einzelh., Rep. v. Gebrauchsgütern	5.560	6,2	25,2	9,2	0,7	12,3	12,9	25,1	90,9	-0,6
Erziehung und Unterricht	4.725	5,2	7,8	38,3	1,5	9,7	12,0	21,8	92,5	-2,3
Interessenvertret., religiöse Vereinig.	3.241	3,6	9,0	14,9	1,9	8,3	8,8	17,0	82,2	-0,5
Handelsvermittlung und Grosshandel	3.146	3,5	8,9	11,8	0,7	10,1	13,1	23,2	67,0	-3,1
Landverkehr, Transp. in Rohrfernleit.	3.072	3,4	7,8	24,6	1,7	6,8	10,5	17,3	57,1	-3,8
Nachrichtenübermittlung	2.774	3,1	35,6	53,7	2,6	16,3	18,7	35,1	107,7	-2,4
Insgesamt	90.157	100,0	16,2	14,9		10,9	12,3	23,3	91,5	-1,4
16052 Gera, Stadt										
Erbr. v. Dienstl. überw. für Untern.	5.448	16,1	33,0	12,2	1,6	19,1	17,2	36,3	205,3	2,0
Gesundh.-, Vet.- und Sozialwesen	4.125	12,2	5,0	13,6	1,1	5,2	7,1	12,2	65,2	-1,9
Öffentl. Verw., Verteid., Soz.versich.	3.162	9,3	5,4	79,3	1,7	4,8	8,6	13,4	49,1	-3,8
Erziehung und Unterricht	2.626	7,8	11,7	43,0	2,2	7,2	12,2	19,5	83,9	-5,0
Einzelh., Rep. v. Gebrauchsgütern	2.352	6,9	21,0	7,6	0,8	12,1	15,0	27,1	92,2	-2,9
Baugewerbe	2.142	6,3	19,9	7,1	1,1	14,0	23,6	37,6	110,3	-9,6
Landverkehr, Transp. in Rohrfernleit.	1.131	3,3	3,2	15,7	1,7	6,6	10,3	16,9	62,5	-3,6
Kfz-Hdl., Inst. u. Rep. v. Kfz, Tankst.	1.047	3,1	9,5	9,2	1,3	9,2	12,0	21,2	65,3	-2,8
Interessenvertret., religiöse Vereinig.	1.025	3,0	8,5	20,3	1,6	4,5	11,3	15,8	84,3	-6,8
Handelsvermittlung und Grosshandel	908	2,7	16,7	6,1	0,6	11,4	13,3	24,7	65,6	-1,9
Insgesamt	33.880	100,0	18,6	11,6		10,7	13,5	24,2	95,1	-2,8
16053 Jena, Stadt										
Gesundh.-, Vet.- und Sozialwesen	6.570	16,5	9,5	20,3	1,5	5,4	4,0	9,4	59,6	1,4
Erziehung und Unterricht	4.000	10,1	4,7	108,0	2,9	5,1	8,2	13,2	113,5	-3,1
Medizin-, Mess-, Steuer- etc. -technik	3.912	9,8	6,2	48,9	7,4	8,8	6,6	15,4	42,1	2,2
Erbr. v. Dienstl. überw. für Untern.	3.714	9,3	22,1	10,1	0,9	15,1	15,1	30,2	171,2	0,0
Einzelh., Rep. v. Gebrauchsgütern	2.806	7,1	19,5	9,2	0,8	10,6	11,4	22,0	86,2	-0,9
Baugewerbe	2.060	5,2	11,5	10,5	0,9	11,4	17,1	28,5	95,5	-5,7
Forschung und Entwicklung	1.974	5,0	17,1	44,9	10,4	9,4	4,1	13,5	62,2	5,3
Öffentl. Verw., Verteid., Soz.versich.	1.957	4,9	20,0	93,1	0,9	5,0	6,2	11,2	48,6	-1,1
Gastgewerbe	987	2,5	24,7	7,8	0,6	16,1	19,0	35,1	141,1	-3,0
Interessenvertret., religiöse Vereinig.	929	2,3	6,4	10,9	1,2	8,4	11,4	19,9	86,8	-3,0
Insgesamt	39.708	100,0	15,5	15,6		9,6	9,5	19,2	81,1	0,1

Wirtschaftsabteilung	Anzahl VZAE	Anteil an Insg.	Ant. Bs in Betrieben <5 Jahre in 2009	Durch- schn. Betriebs- größe	Lokations- koeffizient	Stellen- gewinne	Stellen- verluste	Stellen- umschlag	Personal- fluktuati- on	Netto- stellenent- wicklung
16054 Suhl, Stadt										
Gesundh., Vet.- und Sozialwesen	2.053	13,0	4,2	14,1	1,2	5,4	5,4	10,8	55,5	0,0
Öffentl. Verw., Verteid., Soz.versich.	1.833	11,6	13,1	78,0	2,1	5,7	9,4	15,1	48,8	-3,6
Erbr. v. Dienstl. überw. für Untern.	1.612	10,2	43,2	9,0	1,0	18,7	20,0	38,7	161,5	-1,2
Baugewerbe	1.038	6,6	14,2	7,9	1,1	12,6	20,3	33,0	119,8	-7,7
Einzelh., Rep. v. Gebrauchsgütern	958	6,1	24,2	6,9	0,7	11,0	16,0	27,0	94,0	-5,1
Erziehung und Unterricht	725	4,6	15,2	22,8	1,3	8,2	17,6	25,8	81,1	-9,4
Handelsvermittlung und Grosshandel	710	4,5	1,6	9,6	0,9	10,7	16,1	26,8	76,4	-5,4
Kfz-Hdl., Inst. u. Rep. v. Kfz, Tankst.	641	4,1	28,9	12,4	1,6	10,2	10,4	20,6	61,6	-0,2
Nachrichtenvermittlung	574	3,6	62,3	37,3	3,0	24,3	34,3	58,6	96,5	-10,0
Ernährungsgewerbe	513	3,2	31,8	42,6	1,3	6,8	9,1	15,9	56,6	-2,3
Insgesamt	15.792	0,1	18,8	11,8		10,8	14,1	24,9	84,3	-3,4
16055 Weimar, Stadt										
Erbr. v. Dienstl. überw. für Untern.	2.733	13,7	20,9	8,3	1,3	17,7	14,5	32,2	160,4	3,2
Gesundh., Vet.- und Sozialwesen	2.417	12,1	19,3	14,1	1,1	9,6	8,0	17,6	67,0	1,6
Erziehung und Unterricht	2.217	11,1	1,0	51,4	3,1	5,3	8,9	14,2	82,5	-3,5
Öffentl. Verw., Verteid., Soz.versich.	1.666	8,3	14,2	81,7	1,5	5,2	9,0	14,2	45,4	-3,8
Einzelh., Rep. v. Gebrauchsgütern	1.320	6,6	28,2	7,1	0,8	13,4	14,3	27,6	101,5	-0,9
Baugewerbe	1.285	6,4	18,4	7,1	1,1	16,1	22,9	39,1	116,3	-6,8
Gastgewerbe	1.171	5,9	42,9	9,4	1,5	18,6	18,2	36,8	142,3	0,3
Kultur, Sport und Unterhaltung	1.081	5,4	3,9	28,1	3,8	4,6	5,5	10,1	82,5	-0,9
Interessenvertret., religiöse Vereinig.	727	3,6	6,0	8,7	1,9	5,7	8,1	13,8	48,0	-2,3
Handelsvermittlung und Grosshandel	592	3,0	12,2	10,5	0,6	9,2	10,5	19,6	57,3	-1,3
Insgesamt	19.959	0,1	16,7	11,1		10,8	12,0	22,8	89,0	-1,2
16056 Eisenach, Stadt										
Herst. von Kraftwagen und -teilen	3.361	17,3	0,0	346,4	7,9	6,2	8,2	14,4	35,7	-2,0
Erbr. v. Dienstl. überw. für Untern.	2.546	13,1	25,7	13,6	1,3	20,2	18,1	38,4	199,5	2,1
Gesundh., Vet.- und Sozialwesen	1.923	9,9	9,7	13,5	0,9	10,6	12,3	22,8	79,1	-1,7
Einzelh., Rep. v. Gebrauchsgütern	1.292	6,6	25,5	7,1	0,8	11,1	13,2	24,3	83,6	-2,0
Herstellung von Metallerzeugnissen	1.221	6,3	6,9	56,9	2,4	6,8	4,1	11,0	38,8	2,7
Öffentl. Verw., Verteid., Soz.versich.	1.014	5,2	13,3	57,6	1,0	4,6	8,6	13,2	81,6	-4,0
Baugewerbe	959	4,9	19,1	8,9	0,8	14,6	19,2	33,8	104,9	-4,6
Kfz-Hdl., Inst. u. Rep. v. Kfz, Tankst.	806	4,1	8,5	12,1	1,7	9,0	9,3	18,3	55,2	-0,3
Gastgewerbe	761	3,9	16,8	7,2	1,0	15,7	16,3	32,0	131,9	-0,6
Landverkehr, Transp. in Rohrfernleit.	651	3,3	6,7	13,5	1,7	8,2	12,8	20,9	66,6	-4,6
Insgesamt	19.453	0,1	13,3	13,8		10,4	11,6	22,1	84,4	-1,2

Wirtschaftsabteilung	Anzahl VZAE	Anteil an Insg.	Ant. Bs in Betrieben <5 Jahre in 2009	Durch- schn. Betriebs- größe	Lokations- koeffizient	Stellen- gewinne	Stellen- verluste	Stellen- umschlag	Personal- fluktuati- on	Netto- stellenent- wicklung
16061 Eichsfeld										
Baugewerbe	4.002	14,4	25,8	7,0	2,4	14,8	18,8	33,6	133,1	-4,0
Gesundh., Vet.- und Sozialwesen	2.431	8,7	15,4	11,4	0,8	10,2	10,1	20,3	62,4	0,1
Einzelh., Rep. v. Gebrauchsgütern	1.766	6,3	18,5	5,8	0,7	12,7	12,8	25,5	82,6	-0,2
Herstellung von Metallerezeugnissen	1.720	6,2	10,5	15,6	2,4	11,1	8,7	19,8	63,7	2,3
Erziehung und Unterricht	1.559	5,6	13,3	17,4	1,6	7,3	13,8	21,1	72,1	-6,4
Öffentl. Verw., Verteid., Soz.versich.	1.559	5,6	9,7	17,0	1,0	7,1	8,7	15,8	59,2	-1,6
Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr, Verkehrsvermittlung	1.161	4,2	10,8	11,9	1,9	11,9	12,2	24,1	89,6	-0,3
Erbr. v. Dienstl. überw. für Untern.	1.124	4,0	44,2	6,2	0,4	21,6	18,8	40,4	139,1	2,8
Maschinenbau	994	3,6	2,7	32,4	1,1	8,4	4,8	13,1	41,1	3,6
Landwirtschaft, Gewerbliche Jagd	816	2,9	5,6	7,9	2,4	6,9	9,3	16,2	110,2	-2,4
Insgesamt	27.853	0,1	16,1	9,3		11,3	12,2	23,4	81,1	-0,9
16062 Nordhausen										
Baugewerbe	3.424	13,6	8,7	10,4	2,3	11,6	17,4	29,0	109,3	-5,9
Gesundh., Vet.- und Sozialwesen	3.372	13,4	6,3	15,6	1,2	4,7	4,2	8,9	47,1	0,5
Erbr. v. Dienstl. überw. für Untern.	1.755	7,0	29,4	7,6	0,7	18,9	19,0	37,8	157,0	-0,1
Einzelh., Rep. v. Gebrauchsgütern	1.730	6,9	25,3	5,8	0,8	11,7	15,7	27,5	87,9	-4,0
Öffentl. Verw., Verteid., Soz.versich.	1.598	6,3	4,7	33,3	1,2	3,3	6,4	9,7	52,0	-3,1
Erziehung und Unterricht	1.543	6,1	1,1	33,7	1,7	8,3	12,7	21,0	87,1	-4,4
Kfz-Hdl., Inst. u. Rep. v. Kfz, Tankst.	1.055	4,2	16,1	9,6	1,7	10,9	9,2	20,1	59,4	1,7
Maschinenbau	902	3,6	2,2	28,5	1,1	11,8	9,7	21,5	55,3	2,2
Handelsvermittlung und Grosshandel	814	3,2	16,3	7,2	0,7	11,3	12,0	23,3	67,0	-0,6
Interessenvertret., religiöse Vereinig.	654	2,6	4,1	19,5	1,4	9,0	21,7	30,7	160,1	-12,6
Insgesamt	25.147	0,1	14,2	10,6		10,6	13,2	23,8	85,4	-2,6
16063 Wartburgkreis										
Baugewerbe	3.617	10,0	16,5	7,6	1,7	12,0	19,1	31,1	115,8	-7,1
Herstellung von Metallerezeugnissen	3.389	9,4	17,8	22,7	3,6	11,0	8,1	19,0	57,1	2,9
Gesundh., Vet.- und Sozialwesen	2.850	7,9	11,0	11,0	0,7	7,4	6,1	13,6	63,3	1,3
Öffentl. Verw., Verteid., Soz.versich.	1.924	5,3	4,1	27,5	1,0	2,9	7,2	10,1	45,5	-4,3
Einzelh., Rep. v. Gebrauchsgütern	1.722	4,8	17,1	4,9	0,6	11,6	14,1	25,7	83,9	-2,5
Herst. von Kraftwagen und -teilen	1.705	4,7	2,4	98,9	2,2	6,3	4,5	10,8	35,3	1,7
Maschinenbau	1.627	4,5	11,0	30,5	1,4	9,4	7,9	17,4	48,6	1,5
Erbr. v. Dienstl. überw. für Untern.	1.599	4,4	15,4	8,3	0,4	15,8	16,9	32,7	128,8	-1,0
Erziehung und Unterricht	1.319	3,7	28,9	16,6	1,0	6,6	11,0	17,6	79,3	-4,3
Handelsvermittlung und Grosshandel	1.314	3,6	11,7	11,6	0,8	11,6	11,0	22,7	66,1	0,6
Insgesamt	35.994	0,1	14,7	10,4		9,9	11,1	21,0	73,2	-1,2

Wirtschaftsabteilung	Anzahl VZAE	Anteil an Insg.	Ant. Bs in Betrieben <5 Jahre in 2009	Durch- schn. Betriebs- größe	Lokations- koeffizient	Stellen- gewinne	Stellen- verluste	Stellen- umschlag	Personal- fluktuati- on	Netto- stellenent- wicklung
16064 Unstrut-Hainich-Kreis										
Gesundh., Vet.- und Sozialwesen	4.092	14,3	12,2	14,3	1,3	8,4	7,8	16,2	61,4	0,5
Baugewerbe	3.221	11,3	12,3	7,6	1,9	12,0	19,0	31,0	121,5	-7,0
Einzelh., Rep. v. Gebrauchsgütern	2.236	7,8	11,6	6,0	0,9	10,3	13,0	23,3	89,2	-2,8
Landwirtschaft, Gewerbliche Jagd	1.700	5,9	6,1	12,3	4,9	9,1	14,3	23,4	178,7	-5,1
Öffentl. Verw., Verteid., Soz.versich.	1.696	5,9	4,7	27,1	1,1	5,7	8,4	14,2	53,2	-2,7
Erbr. v. Dienstl. überw. für Untern.	1.606	5,6	22,1	6,6	0,6	18,1	17,7	35,8	256,0	0,4
Erziehung und Unterricht	1.512	5,3	11,3	23,0	1,5	6,8	13,8	20,5	77,8	-7,0
Herstellung von Metallerzeugnissen	1.505	5,3	7,8	16,0	2,0	8,9	7,7	16,6	49,5	1,2
Kfz-Hdl., Inst. u. Rep. v. Kfz, Tankst.	853	3,0	13,1	6,7	1,2	9,6	11,7	21,2	59,8	-2,1
Handelsvermittlung und Grosshandel	822	2,9	9,4	7,6	0,6	11,0	11,4	22,5	71,0	-0,4
Insgesamt	28.562	0,1	12,4	9,5		10,0	12,1	22,1	92,5	-2,1
16065 Kyffhäuserkreis										
Baugewerbe	2.455	13,0	18,2	8,7	2,2	12,9	21,3	34,2	124,1	-8,5
Gesundh., Vet.- und Sozialwesen	2.079	11,0	12,1	9,7	1,0	7,3	6,9	14,3	57,5	0,4
Öffentl. Verw., Verteid., Soz.versich.	1.579	8,3	3,3	25,2	1,5	4,3	10,1	14,4	58,3	-5,8
Einzelh., Rep. v. Gebrauchsgütern	1.420	7,5	17,6	4,9	0,9	11,6	15,0	26,6	87,8	-3,4
Erziehung und Unterricht	1.253	6,6	0,5	23,4	1,9	7,9	11,9	19,9	93,9	-4,0
Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u.ä.	1.103	5,8	2,3	147,5	4,5	4,9	2,3	7,2	31,2	2,6
Landwirtschaft, Gewerbliche Jagd	932	4,9	6,7	7,2	4,1	9,3	11,6	20,9	148,1	-2,3
Erbr. v. Dienstl. überw. für Untern.	866	4,6	31,1	5,4	0,4	16,2	18,5	34,8	109,0	-2,3
Herstellung von Metallerzeugnissen	790	4,2	12,3	13,5	1,6	13,9	13,1	27,0	74,0	0,7
Kfz-Hdl., Inst. u. Rep. v. Kfz, Tankst.	555	2,9	11,0	5,7	1,2	10,6	15,3	25,9	64,9	-4,7
Insgesamt	18.927	0,1	13,7	8,5		10,5	13,6	24,0	89,1	-3,1
16066 Schmalkalden-Meiningen										
Baugewerbe	3.655	9,3	14,1	6,4	1,6	13,1	22,3	35,4	122,9	-9,2
Gesundh., Vet.- und Sozialwesen	3.622	9,2	9,6	11,8	0,8	6,8	5,9	12,7	61,1	1,0
Herstellung von Metallerzeugnissen	3.621	9,2	5,4	15,4	3,5	7,8	8,1	15,9	52,1	-0,2
Erbr. v. Dienstl. überw. für Untern.	2.817	7,2	30,7	8,9	0,7	18,4	19,8	38,2	159,1	-1,4
Erziehung und Unterricht	2.404	6,1	3,3	27,1	1,7	4,1	9,9	13,9	72,8	-5,8
Öffentl. Verw., Verteid., Soz.versich.	2.078	5,3	9,0	23,5	1,0	5,9	9,6	15,4	56,8	-3,7
Maschinenbau	2.029	5,2	15,2	26,6	1,6	8,5	7,6	16,2	47,3	0,9
Einzelh., Rep. v. Gebrauchsgütern	1.988	5,1	19,9	4,7	0,6	12,5	14,7	27,3	86,2	-2,2
Ernährungsgewerbe	1.791	4,6	13,4	20,6	1,8	8,0	8,1	16,2	66,5	-0,1
Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u.ä.	1.523	3,9	2,6	61,6	3,0	4,8	5,2	10,1	44,4	-0,4
Insgesamt	39.225	0,2	12,5	9,5		9,9	12,0	21,9	78,9	-2,1

Wirtschaftsabteilung	Anzahl VZAE	Anteil an Insg.	Ant. Bs in Betrieben <5 Jahre in 2009	Durch- schn. Betriebs- größe	Lokations- koeffizient	Stellen- gewinne	Stellen- verluste	Stellen- umschlag	Personal- fluktuati- on	Netto- stellenent- wicklung
16067 Gotha										
Baugewerbe	4.367	10,3	12,0	7,5	1,1	13,3	18,5	31,9	97,6	-5,2
Erbr. v. Dienstl. überw. für Untern.	3.201	7,6	24,8	9,4	1,6	18,3	16,7	35,0	164,0	1,6
Gesundh., Vet.- und Sozialwesen	3.199	7,6	10,1	9,9	1,1	7,9	6,5	14,5	63,9	1,4
Einzelh., Rep. v. Gebrauchsgütern	2.874	6,8	17,6	6,1	0,8	12,4	15,3	27,7	83,0	-2,9
Herst. v. Gummi- und Kunststoffwaren	2.536	6,0	22,2	46,8	0,1	13,3	11,8	25,1	53,0	1,5
Öffentl. Verw., Verteid., Soz.versich.	2.273	5,4	3,9	26,3	1,7	5,1	5,6	10,7	48,3	-0,5
Ernährungsgewerbe	2.063	4,9	5,1	30,7	1,9	9,5	8,6	18,1	64,2	0,9
Handelsvermittlung und Grosshandel	1.969	4,7	10,3	13,1	0,6	8,5	11,2	19,7	61,1	-2,7
Erziehung und Unterricht	1.940	4,6	9,2	23,7	2,2	8,7	15,9	24,6	93,3	-7,2
Herstellung von Metallerzeugnissen	1.790	4,2	11,0	15,0	0,5	8,1	9,3	17,4	55,4	-1,1
Insgesamt	42.302	0,2	13,1	10,5		10,8	12,2	22,9	78,8	-1,4
16068 Sömmerda										
Baugewerbe	2.100	11,4	16,6	7,2	1,9	12,5	19,5	32,0	111,8	-7,0
Einzelh., Rep. v. Gebrauchsgütern	1.330	7,2	18,5	6,2	0,8	11,1	13,2	24,3	90,1	-2,1
Gesundh., Vet.- und Sozialwesen	1.201	6,5	18,2	8,7	0,6	7,7	7,6	15,3	56,2	0,1
Landwirtschaft, Gewerbliche Jagd	1.125	6,1	5,3	11,5	5,1	14,2	17,7	31,9	166,1	-3,5
Öffentl. Verw., Verteid., Soz.versich.	1.092	5,9	2,4	21,3	1,1	3,7	7,7	11,3	60,7	-4,0
Erbr. v. Dienstl. überw. für Untern.	1.049	5,7	47,6	7,8	0,6	22,1	18,5	40,6	139,2	3,6
Erziehung und Unterricht	796	4,3	8,1	21,5	1,2	9,9	13,2	23,1	99,1	-3,3
Herst. von Kraftwagen und -teilen	767	4,1	-	86,5	1,9	10,2	2,5	12,7	32,7	7,7
Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichten- technik	706	3,8	0,7	104,6	6,2	9,0	8,6	17,5	437,5	0,4
Ernährungsgewerbe	692	3,7	20,1	16,4	1,5	10,1	5,5	15,5	60,5	4,6
Insgesamt	18.486	0,1	14,2	9,6		11,3	12,5	23,8	100,5	-1,2
16069 Hildburghausen										
Gesundh., Vet.- und Sozialwesen	2.232	12,9	15,2	14,5	1,2	9,1	8,6	17,7	62,4	0,5
Baugewerbe	1.818	10,5	15,0	6,8	1,8	12,7	18,1	30,8	130,8	-5,4
Öffentl. Verw., Verteid., Soz.versich.	980	5,7	2,7	22,3	1,0	3,7	7,5	11,2	52,3	-3,8
Einzelh., Rep. v. Gebrauchsgütern	948	5,5	21,5	4,9	0,6	12,7	13,8	26,5	85,8	-1,1
Maschinenbau	837	4,8	3,0	40,4	1,5	8,2	4,2	12,4	36,1	4,1
Landwirtschaft, Gewerbliche Jagd	812	4,7	1,3	14,4	3,9	4,7	6,6	11,3	61,1	-1,8
Herstellung von Metallerzeugnissen	766	4,4	13,8	14,8	1,7	9,6	8,8	18,4	66,5	0,7
Erbr. v. Dienstl. überw. für Untern.	746	4,3	37,5	7,3	0,4	18,9	15,5	34,4	158,6	3,4
Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	724	4,2	1,3	28,7	5,6	4,1	6,2	10,3	47,4	-2,1
Erziehung und Unterricht	691	4,0	1,6	15,7	1,1	5,3	11,3	16,6	67,3	-6,0
Insgesamt	17.261	0,1	15,1	9,6		10,2	11,5	21,8	79,0	-1,3

Wirtschaftsabteilung	Anzahl VZAE	Anteil an Insg.	Ant. Bs in Betrieben <5 Jahre in 2009	Durch- schn. Betriebs- größe	Lokations- koeffizient	Stellen- gewinne	Stellen- verluste	Stellen- umschlag	Personal- fluktuati- on	Netto- stellenent- wicklung
16070 Ilm-Kreis										
Baugewerbe	2.688	8,9	26,6	6,3	1,5	15,8	19,4	35,2	118,5	-3,5
Gesundh., Vet.- und Sozialwesen	2.372	7,8	11,8	9,9	0,7	8,3	8,3	16,6	63,5	-0,0
Erziehung und Unterricht	2.311	7,6	0,8	36,9	2,2	4,6	9,1	13,7	85,6	-4,5
Einzelh., Rep. v. Gebrauchsgütern	1.895	6,3	22,4	5,6	0,7	13,1	16,0	29,1	94,7	-2,9
Öffentl. Verw., Verteid., Soz.versich.	1.849	6,1	2,3	32,3	1,1	4,4	7,5	11,9	46,1	-3,1
Erbr. v. Dienstl. überw. für Untern.	1.793	5,9	33,2	6,5	0,6	18,2	14,4	32,6	130,7	3,8
Maschinenbau	1.336	4,4	4,8	29,4	1,3	7,5	6,5	14,0	43,7	1,0
Herstellung von Metallerzeugnissen	1.300	4,3	19,2	14,1	1,6	12,0	9,4	21,4	61,3	2,6
Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	1.190	3,9	2,4	19,3	5,3	7,7	9,9	17,5	63,4	-2,2
Handelsvermittlung und Grosshandel	1.028	3,4	26,5	7,2	0,7	11,7	10,9	22,5	72,2	0,8
Insgesamt	30.224	0,1	18,5	9,3		11,1	11,6	22,7	77,8	-0,4
16071 Weimarer Land										
Baugewerbe	3.380	15,9	15,0	8,2	2,6	13,0	18,5	31,5	107,8	-5,5
Gesundh., Vet.- und Sozialwesen	3.187	15,0	4,6	17,6	1,4	5,2	4,9	10,1	63,8	0,3
Ernährungsgewerbe	1.267	5,9	5,8	28,1	2,4	6,1	6,3	12,5	53,3	-0,2
Handelsvermittlung und Grosshandel	1.252	5,9	26,7	11,7	1,2	13,1	13,0	26,1	70,3	0,2
Öffentl. Verw., Verteid., Soz.versich.	1.237	5,8	1,4	18,0	1,1	3,9	7,0	10,9	50,2	-3,1
Landwirtschaft, Gewerbliche Jagd	1.098	5,2	9,8	10,1	4,3	6,6	8,4	15,0	91,0	-1,8
Einzelh., Rep. v. Gebrauchsgütern	1.079	5,1	20,4	5,3	0,6	13,2	15,7	28,9	91,0	-2,5
Erbr. v. Dienstl. überw. für Untern.	969	4,5	27,5	5,9	0,4	21,6	17,9	39,5	166,3	3,8
Erziehung und Unterricht	687	3,2	3,4	18,1	0,9	4,1	9,9	13,9	52,1	-5,8
Hilfs- u. Nebentätigkeiten für den Verkehr, Verkehrsvermittlung	675	3,2	24,6	10,8	1,4	15,6	12,8	28,4	111,5	2,8
Insgesamt	21.296	0,1	14,8	9,1		10,6	12,4	23,0	83,9	-1,8
16072 Sonneberg										
Erbr. v. Dienstl. überw. für Untern.	1.686	9,5	37,8	11,2	0,9	22,4	21,3	43,7	229,9	1,1
Gesundh., Vet.- und Sozialwesen	1.551	8,7	12,9	11,1	0,8	9,6	7,9	17,5	61,9	1,7
Baugewerbe	1.444	8,1	21,3	7,5	1,4	11,2	18,3	29,5	124,5	-7,1
Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	1.382	7,8	19,7	20,9	10,4	10,1	8,1	18,2	62,9	1,9
Herst. v. Gummi- und Kunststoffwaren	1.310	7,4	13,3	47,4	5,8	9,2	4,5	13,7	54,2	4,7
Herst. von Möbeln, Schmuck etc.	1.093	6,2	19,1	22,7	8,1	7,1	16,2	23,4	88,2	-9,1
Einzelh., Rep. v. Gebrauchsgütern	979	5,5	37,8	5,1	0,6	14,8	17,0	31,7	106,8	-2,2
Öffentl. Verw., Verteid., Soz.versich.	830	4,7	10,7	32,8	0,9	3,4	10,0	13,5	52,6	-6,6
Maschinenbau	732	4,1	4,5	25,8	1,2	8,7	7,6	16,3	51,0	1,2
Kfz-Hdl., Inst. u. Rep. v. Kfz, Tankst.	500	2,8	7,4	7,1	1,1	10,2	10,6	20,7	58,2	-0,4
Insgesamt	17.733	0,1	17,5	10,1		11,5	12,4	23,9	90,7	-1,0

Wirtschaftsabteilung	Anzahl VZAE	Anteil an Insg.	Ant. Bs in Betrieben <5 Jahre in 2009	Durch- schn. Betriebs- größe	Lokations- koeffizient	Stellen- gewinne	Stellen- verluste	Stellen- umschlag	Personal- fluktua- tion	Netto- stellenent- wicklung
16073 Saalfeld-Rudolstadt										
Gesundh., Vet.- und Sozialwesen	3.676	11,2	8,0	12,6	1,0	9,1	7,4	16,5	65,5	1,8
Baugewerbe	3.315	10,1	13,7	7,3	1,7	12,0	20,2	32,1	120,3	-8,2
Einzelh., Rep. v. Gebrauchsgütern	2.138	6,5	23,1	5,4	0,8	13,2	14,5	27,7	86,9	-1,3
Herstellung von Metallerzeugnissen	1.985	6,1	16,0	22,7	2,3	6,8	6,9	13,7	39,3	0,0
Erbr. v. Dienstl. überw. für Untern.	1.969	6,0	22,2	7,1	0,6	21,2	20,5	41,7	167,4	0,7
Öffentl. Verw., Verteid., Soz.versich.	1.746	5,3	5,0	30,8	1,0	5,5	7,8	13,3	50,8	-2,3
Erziehung und Unterricht	1.521	4,6	3,2	22,8	1,3	9,7	14,3	24,1	100,1	-4,6
Ernährungsgewerbe	1.294	4,0	54,0	30,2	1,6	10,7	9,4	20,0	94,1	1,3
Maschinenbau	1.104	3,4	2,8	31,4	1,0	7,5	2,9	10,4	35,3	4,7
Kfz-Hdl., Inst. u. Rep. v. Kfz, Tankst.	952	2,9	21,7	7,3	1,2	10,9	13,7	24,6	65,4	-2,8
Insgesamt	32.731	0,1	15,2	9,8		10,8	12,5	23,3	81,5	-1,8
16074 Saale-Holzland-Kreis										
Baugewerbe	3.112	12,7	14,5	7,8	2,1	13,7	19,5	33,2	114,0	-5,8
Gesundh., Vet.- und Sozialwesen	2.509	10,3	10,8	12,6	0,9	9,3	7,4	16,7	61,9	1,9
Einzelh., Rep. v. Gebrauchsgütern	1.523	6,2	17,1	6,2	0,7	11,5	13,8	25,3	83,0	-2,3
Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	1.308	5,4	13,5	20,3	7,2	7,6	10,5	18,1	67,6	-2,9
Erbr. v. Dienstl. überw. für Untern.	1.304	5,3	35,6	7,1	0,5	20,6	15,6	36,1	150,2	5,0
Landwirtschaft, Gewerbliche Jagd	1.272	5,2	4,4	13,0	4,3	6,3	7,1	13,4	87,8	-0,8
Ernährungsgewerbe	1.219	5,0	32,8	34,1	2,0	12,2	11,2	23,4	66,0	1,0
Handelsvermittlung und Grosshandel	1.158	4,7	15,6	10,1	1,0	10,4	12,2	22,6	65,3	-1,8
Gastgewerbe	1.082	4,4	19,8	9,5	1,1	16,6	12,2	28,8	127,3	4,5
Hilfs- u. Nebentätigkeiten für den Verkehr, Verkehrsvermittlung	1.074	4,4	14,8	11,6	2,0	11,7	11,3	23,0	98,4	0,4
Insgesamt	24.432	0,1	15,7	10,0		11,0	12,1	23,0	81,3	-1,1
16075 Saale-Orla-Kreis										
Baugewerbe	2.680	9,8	11,4	7,1	1,6	10,6	18,6	29,2	128,2	-7,9
Gesundh., Vet.- und Sozialwesen	2.334	8,5	19,1	12,9	0,8	11,6	14,0	25,6	73,7	-2,4
Herst. v. Gummi- und Kunststoffwaren	1.525	5,6	2,5	64,3	4,4	7,0	5,0	12,0	39,2	2,0
Erbr. v. Dienstl. überw. für Untern.	1.489	5,5	28,3	5,4	0,5	20,1	18,4	38,4	148,0	1,7
Landwirtschaft, Gewerbliche Jagd	1.401	5,1	2,3	14,5	4,3	4,8	5,5	10,3	68,5	-0,7
Einzelh., Rep. v. Gebrauchsgütern	1.242	4,5	29,0	4,4	0,5	14,0	17,8	31,8	86,3	-3,8
Herstellung von Metallerzeugnissen	1.152	4,2	5,5	13,4	1,6	10,4	8,0	18,5	55,7	2,4
Öffentl. Verw., Verteid., Soz.versich.	1.145	4,2	5,0	16,7	0,8	5,1	6,7	11,7	40,1	-1,6
Holzgewerbe (ohne Herst. v. Möbeln)	1.103	4,0	0,5	33,0	7,7	4,5	3,2	7,7	35,1	1,3
Verlags-, Druckgewerbe, etc.	1.022	3,7	0,1	58,1	2,5	5,4	2,7	8,1	71,0	2,6
Insgesamt	27.317	0,1	12,0	10,2		9,8	11,9	21,8	79,0	-2,1

Wirtschaftsabteilung	Anzahl VZAE	Anteil an Insg.	Ant. Bs in Betrieben <5 Jahre in 2009	Durchschn. Betriebsgröße	Lokationskoeffizient	Stellengewinne	Stellenverluste	Stellenumschlag	Personalfluktuation	Nettostellenentwicklung
16076 Greiz										
Baugewerbe	4.081	14,8	16,7	7,7	2,5	10,5	19,0	29,5	111,3	-8,6
Gesundh., Vet.- und Sozialwesen	2.472	9,0	9,2	9,6	0,8	7,8	8,1	15,9	62,3	-0,2
Einzelh., Rep. v. Gebrauchsgütern	1.742	6,3	21,7	5,0	0,7	11,7	15,9	27,5	87,5	-4,2
Öffentl. Verw., Verteid., Soz.versich.	1.518	5,5	2,2	26,6	1,0	5,1	7,6	12,7	66,4	-2,5
Landwirtschaft, Gewerbliche Jagd	1.494	5,4	4,2	10,6	4,5	5,6	12,6	18,3	120,5	-7,0
Handelsvermittlung und Grosshandel	1.144	4,2	8,9	8,2	0,9	12,9	14,8	27,7	72,9	-2,0
Maschinenbau	1.059	3,8	11,9	31,8	1,2	10,4	10,4	20,8	52,5	-0,1
Erbr. v. Dienstl. überw. für Untern.	1.046	3,8	30,9	4,2	0,4	17,9	17,2	35,1	105,1	0,6
Landverkehr, Transport in Rohrfern.	977	3,5	7,8	9,0	1,8	8,8	10,9	19,8	77,9	-2,1
Erziehung und Unterricht	952	3,5	3,8	18,1	1,0	7,4	15,2	22,6	66,9	-7,8
Insgesamt	27.469	0,1	11,9	8,5		9,9	13,0	22,8	79,2	-3,1
16077 Altenburger Land										
Baugewerbe	2.603	10,5	15,4	7,4	1,8	13,5	22,4	36,0	124,9	-8,9
Gesundh., Vet.- und Sozialwesen	2.501	10,1	7,3	12,0	0,9	7,1	5,6	12,7	58,0	1,6
Einzelh., Rep. v. Gebrauchsgütern	1.897	7,7	11,1	6,9	0,9	10,5	11,5	22,0	88,8	-1,0
Öffentl. Verw., Verteid., Soz.versich.	1.720	7,0	3,2	33,2	1,3	3,6	10,5	14,1	66,8	-6,9
Erbr. v. Dienstl. überw. für Untern.	1.198	4,8	29,7	5,6	0,5	21,5	19,1	40,6	144,9	2,3
Maschinenbau	1.164	4,7	1,6	39,7	1,4	9,9	6,4	16,3	39,2	3,4
Hilfs- u. Nebentätigkeiten für den Verkehr, Verkehrsvermittlung	1.147	4,6	11,4	14,0	2,1	10,6	12,4	23,0	109,4	-1,8
Ernährungsgewerbe	1.098	4,4	10,8	18,6	1,8	5,8	7,7	13,5	54,7	-1,8
Herstellung von Metallerzeugnissen	905	3,7	1,6	14,8	1,4	12,7	9,4	22,1	64,0	3,3
Handelsvermittlung und Grosshandel	860	3,5	7,4	7,3	0,7	8,3	11,0	19,3	67,6	-2,7
Insgesamt	24.697	0,1	11,8	9,8		10,2	12,6	22,8	82,1	-2,4

Anm.: Angaben in Prozent bei Anteil an Insg., Ant. Bs in Betrieben <5 Jahre, Stellengewinne, Stellenverluste, Stellenumschlag, Personalfluktuation und Nettostellenentwicklung.

Der Lokationskoeffizient gibt das Ausmaß an, in dem eine Branche in einer Region konzentriert ist. Dabei wird die Zahl der Beschäftigten in einer Branche und Region ins Verhältnis gesetzt zur Zahl der Beschäftigten in der entsprechenden Branche in ganz Deutschland. Werte über Eins zeigen eine im Vergleich zu Gesamtdeutschland überdurchschnittliche Konzentration der betreffenden Branche in der Region an, Werte unter Eins eine unterdurchschnittliche Konzentration.

Quelle: Beschäftigungshistorik des IAB, eigene Berechnungen.

In der Reihe IAB-Regional Sachsen-Anhalt-Thüringen sind zuletzt erschienen:

Nummer	Autoren	Titel
02/2012	Kropp, Per	Szenarien zum Einfluss der demografischen Entwicklung auf die Arbeitslosigkeit in Sachsen-Anhalt. Regionaler Demografie-Rechner
01/2012	Kropp, Per	Szenarien zum Einfluss der demografischen Entwicklung auf die Arbeitslosigkeit in Thüringen. Regionaler Demografie-Rechner
02/2011	Dietrich, Ingrid; Fritzsche, Birgit; Fuchs, Michaela; Kropp, Per	Strukturbericht Thüringen
01/2011	Fuchs, Michaela; Pohl, Anja; Sujata, Uwe; Weyh, Antje	Herausforderungen des demografischen Wandels für den Arbeitsmarkt in Thüringen
04/2010	Dietrich, Ingrid; Fritzsche, Birgit	Arbeitskräftemobilität in Thüringen – Pendlerbericht für das Jahr 2009

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie [hier](#):

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

Impressum

IAB-Regional. IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen
Nr. 03/2012

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Website

<http://www.iab.de>

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/SAT/2012/regional_sat_0312.pdf

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden
Sie unter
<http://www.iab.de/de/publikationen/regional/sachsen-anhalt-thueringen.aspx>

ISSN 1861-1435

Rückfragen zum Inhalt an:

Dr. Michaela Fuchs
Telefon 0345-1332 232
E-Mail michaela.fuchs@iab.de